

SCHWÄBISCHES TAGBLATT

MITwoch, 26. JANUAR 1949

ÜBERPARTEILICHE ZEITUNG FÜR WÜRTEMBERG UND HOHENZOLLERN

5. JAHRGANG / NUMMER 11

Superfestungen für England

LONDON. Großbritannien verhandelt zurzeit mit den USA über den Ankauf von 150 bis 180 Superfestungen vom Typ B 29, wird aus London berichtet. Großbritannien beabsichtigt nach dieser Meldung, seine Bomberverbände auf volle Kampfstärke zu bringen und sieht sich zu dem Kauf gezwungen, nachdem die britische Flugzeugindustrie mit ihrem „schleppenden Bomberprogramm“ nicht in der Lage zu sein scheint, die erforderlichen Maschinen bereitzustellen. Die Produktionskosten der amerikanischen Bomber belaufen sich auf 900 000 bis eine Million Dollar pro Maschine. In Washington will man allerdings über diese Verhandlungen nicht unterrichten sein.

Der britische Labourabgeordnete Cocks trat in einer Rede in Nottingham dafür ein, daß Ministerpräsident Attlee und Präsident Truman eine Friedensdelegation nach der Sowjetunion führten, um dem Krellen einen Burgfrieden zwischen Ost und West vorzuschlagen.

Noch kein Ergebnis in Kopenhagen

Am 23. Januar Fortsetzung der skandinavischen Beratungen in Oslo

KOPENHAGEN. Die skandinavische Verteidigungskonferenz ist am Montag abgebrochen worden, ohne daß die Beratungen zu einem Ergebnis geführt haben. Da aber noch nicht alle Hoffnungen abgegeben worden sind, noch zu einem Übereinkommen zu gelangen, werden die Beratungen am 29. Januar in Oslo fortgesetzt werden.

In einem Kommuniqué, das am Montag herausgegeben worden ist, wird auf die nach wie vor bestehende Möglichkeit zur Schaffung eines Verteidigungsbündnisses der drei Länder hingewiesen: „Unter gewissen Umständen wird es möglich sein, ein gegenseitig bindendes, andererseits jedoch unabhängiges skandinavisches Verteidigungsbündnis abzuschließen.“ Diese Allianz solle die Form eines regionalen Sicherheitsabkommens im Rahmen der Charta der Vereinten Nationen erhalten. Ein solcher Pakt würde aber die Koordinierung der Verteidigungspläne der bewaffneten Streitkräfte und der Produktion militärischer Ausrüstung in den drei Ländern erfordern. Es müßte dann auch geklärt werden, ob die an diesem Bündnis beteiligten Länder zu annehmbaren Preisen und in einer den militärischen Erfordernissen Skandinaviens entsprechenden Frist das von ihnen benötigte Material aus dem Ausland beziehen können. Zum Schluß wird festgestellt, daß die Verhandlungen im übrigen Meinungsverschiedenheiten über die Art der Abfassung des unabhängigen Bündnisses und über seine eventuellen Auswirkungen ergeben hätten, weshalb eine weitere Konferenz

Auslieferung mit Zwischenfällen

ROM. Die auf Grund des italienischen Friedensvertrages zu erfolgende Übergabe der italienischen Schiffe an die Sowjetunion erleidet immer neue Verzögerungen. Dadurch schiebt sich auch die Rückgabe des den Russen im Krieg geliehenen Schlachtkreuzers „Royal Sovereign“ an die Engländer hinaus.

Nach manchen Schwierigkeiten hätten die italienischen Schiffe, die im Hafen von Augusta liegen, bereits russische Besatzungen erhalten. Nun starb aber plötzlich unter eigenartigen Umständen der russische Fregattenkapitän Zinowiew, der die Schiffe übernommen hatte. Da er bisher kerngesund gewesen war, rief sein Tod die wildesten Gerüchte hervor, und Moskau forderte deshalb die Obduktion der Leiche. Als die Untersuchung das Vorhandensein eines Gehirntumors ergab, glaubte man den Fall als geklärt ansehen zu können, doch verlangten nun die Russen eine Untersuchung der Eingeweide, offenbar weil sie an eine Vergiftung glaubten. Schließlich wurde die Leiche im Flugzeug nach Moskau transportiert, um dort weiter untersucht zu werden.

Die letzte Sensation ist jetzt die Aufdeckung eines gegen die Schiffe geplanten Bombenanschlags durch nationalitalische Italiener.

Hammer und Sichel verschwinden

MAILAND. Auf dem Kongreß der unabhängigen sozialistischen Partei Italiens, der nach ihrem Führer benanntes Saragat-Sozialisten, wurde eine Änderung des Parteisymbols, das bisher aus einem Buch mit Hammer und Sichel und drei Pfeilen bestand, beschlossen. Hammer und Sichel werden künftig verschwinden und statt dessen das Zeichen der aufgehenden Sonne verwendet werden.

Wahlen in Israel

TEL AVIV. Rund 400 000 Bürger Israels, darunter etwa 10 Prozent Araber, haben am Dienstag in 750 Wahllokalen die Möglichkeit gehabt, darüber zu entscheiden, unter was für einer Verfassung und Regierung sie in Zukunft leben wollen.

Am Montag sprach die französische Regierung, wie aus Paris gemeldet wird, nunmehr die seit langem angekündigte de facto-Anerkennung Israels aus. Eine ähnliche Erklärung Großbritanniens wird noch für diese Woche erwartet. Unbestätigte Meldungen zufolge hat das britische Kabinett bereits am Montag die Anerkennung Israels beschlossen.

Wahlsieg der Extremen in Japan

Triumph der Konservativen und der Kommunisten / Ein Rechtskabinett?

TOKIO. Bei den japanischen Parlamentswahlen vom vergangenen Sonntag erhielt die streng konservative Partei des Ministerpräsidenten Yoshida, die den Namen „Demokratisch-liberale Partei“ trägt, von den 466 Sitzen 263 und erreichte damit eine klare Mehrheit im Parlament. Die Partei konnte einen Gewinn von 100 Sitzen verzeichnen. Die übrigen Sitze verteilen sich auf die Demokraten (70), die Sozialdemokraten (49), die Kommunisten (35), die Unabhängigen (12) und andere Parteien (37). Insgesamt wurden 31 736 332 Stimmen abgegeben (1947 rund 27 Millionen, 1946 rund 24 Millionen).

Zum erstmaligen treten in Japan die Kommunisten als bedeutende politische Partei in Erscheinung. Sie haben einen Gewinn von über 30 Sitzen zu verzeichnen.

Während der amerikanische Oberbefehlshaber in Japan, General MacArthur im Ausgang der Wahlen eine Bestätigung der Richtigkeit des konservativen Kurses erblickte, werteten maßgebende japanische Kreise den Wahlausgang als Rückschlag für den Versuch der USA, Japan zu einem beschleunigten wirtschaftlichen Wiederaufbau zu veranlassen, da die Partei Yoshidas, der die meisten Großindustriellen angehören, sich den wirtschaftlichen Kontrollmaßnahmen der Besatzung widersetzt. Der Stimmengewinn der betont national-japanisch orientierten Kreise wird auf die geringe Willfährigkeit Yoshidas gegenüber den Besatzungsbehörden zurückgeführt. Man rechnet schon heute damit, daß ernsthafte Spannungen zwischen der neuen Regierung und den Besatzungsbehörden auftreten werden, wenn auch gewisse gemeinsame Ziele, u. a. die Bekämpfung des Kommunismus, existieren.

Von der Regierung Yoshida erwartet man, zumal sie jetzt ein Ein-Parteien-Kabinett bilden kann, scharfe Maßnahmen in der Arbeiterpolitik, die dann eine verschärfte Opposition der Gewerkschaften und der äußersten Linken auslösen dürften.

Der Erfolg der Kommunisten wird als erste Auswirkung der kommunistischen Waffenerfolge in China angesehen. Einzelne Beobachter vertreten die Ansicht, daß Japan das Spiegelbild des China der Dreißigerjahre sei. Die Ausschaltung der Gemäßigten, der Demokraten und der Sozialisten — diese Parteien verloren beträchtlich an Stimmen — wird auf die Finanzskandale der letzten Monate und auf den „Kollaborationscharakter“ der früheren Regierung Katajama (Sozialist) zurückgeführt. Der ehemalige Ministerpräsident Katajama selbst wurde nicht einmal wieder in das Parlament gewählt.

Ueberparteiliche Politik

Das Programm der neugegründeten „Deutschen Union“

Von unserem nach Braunschweig entsandten J. S.-Sonderberichterstatter

BRAUNSCHWEIG. Rund 60 parteilose, aber auch der CDU, FDP und SPD aller deutschen Länder angehörende Delegierte hatten sich, wie bereits kurz berichtet, am vergangenen Wochenende zur Gründung der überparteilichen politischen Vereinigung der „Deutschen Union“ zusammengefunden. Diese bekennt sich zu einer präsidialen Demokratie und lehnt den Neofaschismus wie den Nationalkommunismus mit gleicher Entschiedenheit ab. Ihre Bereitschaft zur Mitarbeit am Aufbau der europäischen Föderation ist an die Bedingung der gleichberechtigten Einordnung Deutschlands in die „Vereinigten Staaten von Europa“, freilich nicht als Teilnehmer an einem Militärbündnis, geknüpft.

Die Forderungen der Toleranz und Gerechtigkeit, der Sachlichkeit und Redlichkeit, gleichen Rechtes auf Bildung und Aufstieg ausschließlich nach Maßgabe der Fähigkeit und Leistung, einer Sozialordnung, die den Einzelnen von der entsetzlichen Existenzangst befreit, die scharfe Absage an das Übergewicht der unpersönlichen Partei- und Verwaltungsbürokratie und an den Parlamentsabsolutismus, die Hervorkehrung des Persönlichkeits-

wertes gegen die Staatsbevormundung, schließlich das Bekenntnis zu klaren Verantwortlichkeiten kennzeichnen das innenpolitische Programm der „Deutschen Union“. Hier hat sich eine vierzonalen Sammlungsorganisation der Zwanzig- bis Vierzigjährigen gebildet, die die junge Generation, die Heimkehrer und die Flüchtlinge aus der Resignation zu verantwortungsbereiter Beteiligung am politischen Leben führen und versuchen will durch Führungnahme mit führenden Parteipersonlichkeiten zu klären, welche Möglichkeiten bestehen, ihre Politik in den Parteien durchzusetzen.

Erklären die alliierten Militärregierungen durch die Lizenzierung der Union ihr Einverständnis, dann soll durch die Landesbeauftragten der Aufbau der Orts-, Kreis- und Landesgruppen in die Wege geleitet werden. In geheimer Wahl der Landesdelegierten wurden vorläufig der Münchener Hausleiter, stellvertretender Vorsitzender der bayrischen CSU, der parteilose schwäbische Landwirt von Stauffenberg und der Vorsitzende der Studentenschaft der Freien Universität Berlin, Otto Heß (SPD), zur Leitung der neuen Organisation berufen.

Die Kommunisten am Nordufer des Jangtse

Zu Friedensverhandlungen mit Nationalregierung bereit / Festtagsstimmung in Peking

NANKING. Am Dienstag erreichten die Vorausabteilungen der chinesischen Kommunistenarmee das Nordufer des Jangtse und damit das letzte natürliche Hindernis vor Nanking. Das Eintreffen des Gros der kommunistischen Verbände dürfte nicht lange auf sich warten lassen, da kaum mehr Verbände vorhanden sind, die den Vormarsch stoppen könnten, nachdem aus den Gebieten von Nanking, Schanghai und Hankau der Abzug eines Großteils der Einheiten, die als Tschiangkai-scheks „persönliche Truppen“ galten, bestätigt wurde.

Der kommunistische chinesische Rundfunk deutete am Dienstag an, die Kommunisten seien zur Aufnahme von Friedensbesprechungen mit der Nationalregierung bereit. Die Verhandlungen würden voraussichtlich in Peking stattfinden.

Ostlicher Wirtschaftsrat

MOSKAU. In Moskau ist in einer Wirtschaftskonferenz die Einsetzung eines „Rates für gegenseitige Wirtschaftshilfe“ beschlossen worden, dem Vertreter der Sowjetunion, Polens, Bulgariens, Ungarns, Ruminiens und der Tschechoslowakei angehören werden und der eine wirtschaftliche Zusammenarbeit der östlichen Volksdemokratien herstellen soll. Die Einsetzung des Rates wird damit begründet, daß die Regierungen der Westmächte die Handelsbeziehungen mit den Volksdemokratien und Sowjetrußland sabotierten und daß deshalb diese Staaten ihren eigenen Handelsaustausch fördern wollten. Die Mitgliedstaaten werden sich mit Rohstoffen, Maschinen und Industrieausrüstungen gegenseitig belisten. Der Rat will regelmäßige Sitzungen abhalten, die nacheinander in den Hauptstädten der be-

teiligten Länder stattfinden sollen. Unter den Gründern des Rates fehlen Jugoslawien und Albanien. Finnland soll sich offenbar um die Mitgliedschaft bewerben können.

Truman für freieren Außenhandel

WASHINGTON. Präsident Truman forderte durch ein Schreiben an den Vorsitzenden des Verfassenausschusses des Repräsentantenhauses Robert L. Doughton am Montag den Kongreß auf, das von der republikanischen Mehrheit im Jahre 1948 durchgedrückte Zollgesetz aufzuheben und das alte Gesetz über Handelsbeziehungen auf Gegenseitigkeit „ohne hemmende Beschränkungen“ wieder in Kraft zu setzen, da die derzeitige Regelung die Aussichten für einen erfolgreichen Verlauf der Welt handelsbeziehungen im kommenden Frühjahr beeinträchtigt.

Bewaffneter Friede

W.G. Darf man das, was wir an dieser Stelle vor einigen Wochen von der Fernostpolitik der Vereinigten Staaten gesagt haben, nämlich daß sie gegenüber der Moskauer Konsequenz planlos erscheine, auch von ihrer Europapolitik behaupten? Diese Frage läßt sich nur beantworten, indem man versucht, das Entwicklungsgesetz der Beziehungen zwischen den USA und den Nationen Europas zu ergründen.

Die 1823 verkündete Monroe-Doktrin besagte, daß keine Intervention irgendeiner europäischen Macht auf dem amerikanischen Kontinent geduldet würde, schloß jedoch unausgesprochen das Gegenversprechen ein, daß sich Amerika seinerseits jeder Einmischung in europäische Angelegenheiten enthalten werde. Eine solche Isolation war möglich unter dem Atlantikschirm der englischen Flotte, die während des 19. Jahrhunderts die Pax Britannica garantierte. England seinerseits konnte diese Funktion nur so lange erfüllen, als ihm seine erfolgreiche Festlandpolitik des europäischen Gleichgewichts, vereint mit dem Grundsatz, daß die Gegenküste des Kanals nur von befreundeten Kleinstaaten gehalten werden dürfe, den Rücken freihieß für die Pflege seines Empires.

In dem Augenblick, da das kaiserliche Deutschland Belgien überrannte und durch den uneingeschränkten U-Bootkrieg die „Freiheit der Meere“ bedrohte, rief es automatisch Amerika gegen sich auf den Plan. Als die Gefahr beseitigt war, zog dieses sich wieder auf sich selbst zurück, allerdings mit doppeltem Gewinn: es hatte die 1922 im Flottenvertrag von Washington offiziell bestätigte Seemachtspartit mit England erreicht und war aus einem Schuldnerland zum größten Gläubigerland geworden. Für Wilsons missionarische Weltordnungsideen hatte das big business kein Verständnis. Das als positives Pendant zum Vertrag von Versailles geplante Dreierabkommen zwischen Frankreich, England und den Vereinigten Staaten, das durch gegenseitige Hilfeleistung der Partner vor allem die französische Ostgrenze schützen sollte, scheiterte an der Ablehnung des amerikanischen Volkes. Auch in der Genfer Liga blieb der Stuhl für den Vertreter der Vereinigten Staaten unbesetzt.

Mit Hitlers „Neuordnung Europas“, die ihn bereits an die Atlantikküste gebracht hatte und nach England hätte bringen sollen, ergab sich, verschärft durch die Allianz Berlin-Tokio, für Amerika erneut die Situation des ersten Weltkriegs. Aber wie anders die Lage darnach! Deutschland als Staatsmacht und damit das europäische Gleichgewicht waren aufgehoben. Hinter dem Besiegten erschien der russische Koloß mit einem neuen, in das Gewand der proletarischen Revolution gekleideten Weltherrschersanspruch, während im Westen durch den Substanzverlust, den auch die Siegerstaaten England und Frankreich erlitten hatten, jener Prozeß offenbar wurde, den der hervorragende englische Historiker Toynbee „Dwarfing of Europe“, die „Verzwergung Europas“ nennt. Im Gefühl ihrer Schwäche fanden sich jetzt — worum sich Paris vor 1914 wie nach 1918 vergebens bemüht hatte — Frankreich und England im Vertrag von Dünkirchen zu einer Verteidigungallianz zusammen, in die durch den Brüsseler Pakt vom 17. März 1948 auch Holland, Belgien und Luxemburg einbezogen wurden. Doch erst durch den dritten, den Nordatlantikpakt, der den fünf Westunionsmächten den Beistand der Vereinigten Staaten und Kanadas bringt, wird jenes Defensivsystem wirksam vollendet werden. Dieses Vertragswerk wird den Marshall-Plan, wird den Wiederaufbau Westeuropas sichern.

Ein solches für Amerika bisher unerhörtes Engagement ist durch die militärische Lage Europas bedingt, wo nach neutralen Schätzungen, die die „Neue Zürcher Zeitung“ veröffentlicht hat, 52 Divisionen der Roten Armee in Westrußland, Oesterreich und der deutschen Ostzone nur zwei schlagfertige amerikanische und je etwa ebensoviele französische, belgische und englische gegenüberstehen. Die Gesamtzahl der sowjetischen Flugzeuge wird auf 15 000, die der amerikanischen auf 11 000 beziffert. Die Experten sind der Ansicht, daß in einem Kriegsfall die sowjetischen Truppen in kürzester Frist am Atlantik stünden. Daß dann weder Kanal noch Flotte die britischen Inseln retten könnten, braucht im Zeitalter der Düsenflugzeuge nicht besonders betont zu werden. Die Vereinigten Staaten haben deshalb bereits heute rund 100 Superfestungen, die wahrscheinlich als Atombombenträger gedacht sind, in England stationiert.

Drei offiziöse Veröffentlichungen, die in den letzten Wochen nacheinander erschienen sind, erhellen die Politik des Washingtoner Staatsdepartements. Im Bericht einer Studienkommission des „Council of Foreign Relations“, der den vielversprechenden Titel „The Price of Power“ trägt, heißt es: „Die Basis unserer ganzen Strategie in der Vergangenheit war der Gedanke, unsere Kriege in Uebersee auszufechten. Die Basis unserer Diplomatie, die sich auf die Strategie beziehen muß, sollte darin bestehen, für die Vereinigten Staaten günstige überseeische Positionen zu gewinnen, von denen unsere militärische Macht gegen den

Feld angewandt werden kann." Es gelte, so wird gefordert, das "politisch und psychologisch kranke, wirtschaftlich und geographisch gefährdete England" zu unterstützen. Großbritannien ist aus einem Schild ein Sprungbrett für ein Amerika geworden, das nach dem zweiten Weltkrieg von der Gleichberechtigung zur Vorherrschaft aufgestiegen ist.

Die Mehrzahl der amerikanischen Beobachter ist der Auffassung, daß allein die Furcht vor einem schließlichen Kriegseintritt der gesamten Macht der USA die Russen davon abhalte, ihre Überlegenheit in Europa rückwärts auszuräumen. Denn wie ein vielbesprochener Artikel eines unter dem Pseudonym "Historicus" schreibenden Rußlandkenners des State Departments "Stalin on Revolution" beweist, täuscht man sich nicht darüber, daß alle Kompromisse Molotows und alle Versicherungen, daß Kapitalismus und Sozialismus ohne weiteres nebeneinander existieren könnten, nur als taktische Schachzüge im unveränderten leninistischen Weltrevolutionärsplan zu werten sind.

Dem scheint die "Building the Peace" betitelte Schrift des State Departments zu widersprechen, wenn man sie als eine grundsätzliche und nicht ebenfalls als eine taktische Äußerung ansieht. In ihr wird die These aufgestellt, daß "starke" Nationen trotz der Verschiedenheit ihrer politischen, wirtschaftlichen und nationalen Einrichtungen im Frieden zusammenleben könnten, sofern sie den Willen dazu hätten. Die "New York Herald Tribune" hat in einem Leitartikel darauf hingewiesen, daß dieser Wille auf russischer Seite nicht bestehe, daß also die Washingtoner Voraussetzung nicht stimme und daß darum das Aeußerste, was man tun könne, sei, eine Politik des "containment" zu betreiben. Das heißt nichts anderes als im Sinne der Truman-Doktrin Beschränkung Einflusses auf seine bisherige Einflusssphäre, mit anderen Worten: bewaffneter Friede. Diese Pax Americana des 20. Jahrhunderts, die "Führerschaft" Amerikas, die Truman ausgesprochen und die er mit seinem "Fair Deal" für die ganze Welt übernommen hat, wird aller Voraussicht nach in den nächsten Jahren keinen anderen Charakter annehmen können. Die Fronten sind festgefahren.

Trotzdem erscheint es durchaus möglich, daß an einzelnen Reibungsstellen Ausgleichsversuche gemacht werden. Vieles deutet darauf hin, daß Acheson einen solchen für Berlin unternehmen will. Denn daß das politische Zufallsprodukt der Luftbrücke auf die Dauer keine Lösung darstellt, das ist trotz propagandistischer Gegenbelegungen den Einsichtigen unter den Amerikanern klar.

Freilich, auch eine Einigung in Berlin würde heute die Einheit Deutschlands so wenig wiederherstellen können wie die unseres Kontinents. Das kulturelle Erbe Europas wird — ähnlich wie dasjenige des alten Hellas unter Rom — nur unter den Fittichen der amerikanischen Macht gedeihen können. Es besteht alle Aussicht, daß eine solche "Atlantische Gemeinschaft" dieselbe Aufgabe erfüllen würde wie das antike mittelmeerische Imperium. Dieses aber hat dank der Kraft seiner Legionen der Welt jahrhundertlang den Frieden erhalten.

Stratengefangene als Streitobjekt

BERLIN. Die sowjetischen Behörden von Berlin haben sich nach einer von der britischen Militärregierung veröffentlichten Erklärung der drei Westmächte geweiht, die in Westberliner Gefängnissen untergebrachten 1300 Stratengefangenen aus dem Ostsektor mit Lebensmitteln und Brennmaterial zu versorgen. Die drei westlichen Militärregierungen ordneten die Rückführung der Gefangenen in den Ostsektor an und lehnten die Aufnahme weiterer ab.

Ein Teil der Westberliner Presse befaßt sich erneut mit Gerüchten, wonach der Chef des Informationsamtes der sowjetischen Militäradministration (SMA), Oberst Tulpanow, von seinem Posten abberufen werden soll.

Gene, die Träger der Erbanlagen

Schon immer beobachtete man, daß Kinder ihren Eltern in zahlreichen morphologischen, physiologischen und psychischen Eigenschaften gleichen. Als man anfing, in den Keimzellen nach irgendwelchen "Vererbungssträgern" zu suchen, fand man in den Zellkernen die Chromosomen. Als sich dann weiter herausstellte, daß Zahl, Größe und Form dieser Chromosomen für jede Tier- bzw. Pflanzenart charakteristisch sind, ja daß man sogar allein aus dem Chromosomenbild eines Zellkerns häufig genaue Rückschlüsse auf die Art des Individuums ziehen konnte, lag es auf der Hand, diese Gebilde für den Vererbungsmechanismus verantwortlich zu machen. Kreuzungsversuche zwischen verschiedenen Rassen einer Tierart brachten dann weitere Erkenntnisse; es zeigte sich nämlich, daß manche Erbmerkmale bei den Nachkommen immer wieder zusammen, gekoppelt, auftraten, und man zog hieraus den Schluß, daß die Anlagen für diese Merkmale im gleichen Chromosom verankert sein müssen.

Nun besitzt bekanntlich jedes Individuum in seinen Zellen eine Chromosomenanordnung, die aus zwei homologen Chromosomensätzen besteht, von denen der eine der väterlichen Spermazelle, der andere der mütterlichen Eizelle entstammt. Im Verlauf der Keimzellenreifung wird dieser Chromosomenbestand auf die Hälfte reduziert, und hierbei hat man beobachtet, daß zwischen den beiden Chromosomen eines Chromosomensatzes ein bestimmter Häufigkeit ein Austausch von Chromosomenstücken (Faktorenaustausch, crossing-over) stattfindet. Diese Tatsache machte sich der Amerikaner Morgan in genialer Weise für seine weiteren Forschungsarbeiten zunutze. Er führte eine große Zahl von Kreuzungsexperimenten mit verschiedenen Rassen der Taufliege Drosophila aus. Sind nun, so sagte sich Morgan, zwei verschiedene Erbanlagen oder, wie man auch sagt, Gene an den beiden Enden des gleichen Chromosoms lokalisiert, dann müssen sie bei jedem crossing-over des betreffenden Chromosoms voneinander getrennt werden; liegen sie näher bei- oder gar nebeneinander, dann ist die Trennungswahrscheinlichkeit bei einem Faktorenaustausch geringer. Es gelang ihm nun auf Grund seiner Kreuzungsergebnisse in mühevoller Arbeit, zirka 120 verschiedene Gene eindeutig in den vier Drosophila-Chromosomen festzulegen und einen genaueren Plan der einzelnen Gene aufzustellen.

Rassenhaß in Süd-Afrika

Gefährliche Lage der Nationalisten / Aufstände der Farbigen

Vae. Seit im Mai 1946 die Partei der Nationalisten unter dem jetzigen Ministerpräsidenten Malan die Unionspartei von Feldmarschall Smuts in die Opposition gedrängt hat, geht Südafrika in Innen- und Außenpolitik eigene Wege. Die jüngsten schweren Rassenkämpfe in der Union scheinen nun unmittelbare Auswirkungen einer offiziell feindseligen Einstellung der neuen Regierung gegen das farbige Element in Südafrika zu sein. Ihre Ursachen indessen liegen tiefer und sind in den seit der Kolonisierung des Landes ungelösten bevölkerungspolitischen Problemen zu suchen.

Als 1910 die Südafrikanische Union ins Leben trat, hatten die von England gewollten "befriedeten" Buren die Gleichberechtigung ihrer Sprache neben dem Englischen und den Ausschluß der Farbigen von politischen Rechten durchgesetzt. Damit waren damals schon die Schlüsselprobleme des Landes gekennzeichnet: einmal das gefährdende Verhältnis der nur etwa zwei Millionen Weißen (davon 60 Prozent Afrikaner (Buren) und 40 Prozent Engländer) zu den etwa acht Millionen Eingeborenen, zugewanderten Asiaten und anderen Farbigen; zum anderen die wechselvollen Beziehungen zur britischen Krone.

Da die eingeborene Bantu-Bevölkerung im Wachsen begriffen ist, wird das Rassenproblem in Südafrika immer brennender, zumal die zwar kleine, aber sehr aktive kommunistische Partei Südafrikas sich zum Fürsprecher der Eingeborenen gemacht hat. So gefährlich das starke farbige Element als sozialer Unruheherd für Afrikaner und Engländer ist, so sehr bedarf man seiner andererseits als Arbeitskraft.

Der Ausweg aus dieser sozial äußerst gefährlichen und bei unglücklicher Preisentwicklung auch weltwirtschaftlich möglicherweise sehr folgereichen Situation wird je nach dem

politischen Programm auf verschiedene Weise gesucht. Feldmarschall Smuts, dessen Anhänger vor allem unter den Engländern Südafrikas und insbesondere im englischen Minenkapital zu finden sind, möchte den Schwarzen den Zugang auch zu gelehrter Arbeit öffnen. Damit will Smuts das Rassenproblem lösen. Durch diesen Akt der Gleichstellung wäre dem farbigen Element der wesentlichste Grund zur Unzufriedenheit genommen. Zugleich wäre auch eine billige Produktion gesichert.

Gegen den bei einer solchen Politik drohenden Lohndruck lehnen sich naturgemäß gerade die weißen Arbeiter und ihre Gewerkschaften auf. Auf sie stützt sich Malan vornehmlich dann, wenn er Südafrika von dem, was ihm im wesentlichen englische Kapitalinteressen zu sein scheinen, befreien will. Programm der regierenden nationalen Partei ist deshalb, die Farbigen aus den Städten und Industrievierteln in Reservate zurückzudrängen, auch auf die Gefahr hin, den Export nicht steigern und verbilligen zu können. Als Ausgleich versucht die nationale Regierung, eigene Verarbeitungsindustrien zu schaffen.

Die Folgen dieser mehr aus ideologischen als aus wirtschaftlichen Gründen betriebenen Unterdrückung des farbigen Elements sind die Rassenkämpfe, die wir jetzt in Südafrika erleben. Richten sie sich auch zunächst in dem durch politische Maßnahmen überhitzten schwarzen Kessel gegen die Inder als das schwächere zugewanderte Element, so darf dies doch nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Weißen gemeint sind. Denn weiße Polizeitruppen sind es, deren Eingreifen die Neger nun bewaffneten Widerstand entgegensetzen.

Unruhen solchen Ausmaßes sprechen nicht für die politische Zweckmäßigkeit — wohl auch nicht für die Gerechtigkeit — der Maßnahmen Malans und seiner nationalistischen Regierung.

Nachrichten aus aller Welt

MÜNCHEN. In Thierschenreut schoß ein 37-jähriger Mann in einem Anfall geistiger Unmündigkeit fünf Personen mit einem amerikanischen Armerevolver nieder. Erst nachdem das Magazin der Schußwaffe leer war, konnte er von der Polizei überwältigt und in ein Krankenhaus verbracht werden.

MÜNCHEN. Am Dienstag wurde der Münchener Rundfunk von der USA-Militärregierung für Bayern dem neuerrichteten bayerischen Rundfunk übergeben.

MÜNCHEN. Bei einer Durchsuchung des Ausländerlagers Kugleralm bei München wurden von der bayerischen Landespolizei eine große und sechs kleine Geheimbreitensprengstoffe entdeckt.

FRANKFURT. Der Gewerkschaftsrat der Doppelzone hat sich in einem Schreiben an die drei westlichen Militärgouverneure gegen die Absicht gewandt, daß im kommenden Besatzungsstatut der deutschen Bundesregierung das Recht, internationale sozialpolitische Verträge abzuschließen, nicht zugestanden werden soll.

FRANKFURT. Der Oberkommandierende der amerikanischen Truppen in Europa, Generalleutnant Clarence R. Hubner, begab sich am Montag nach Frankreich, wo er mit dem von England dort eingetroffenen Feldmarschall Lord Montgomery, dem Vorsitzenden des westeuropäischen Verteidigungsrates, und mit dem französischen General de Lattre de Tassigny zusammenkommen wird.

BAD HARBURG. Neben Bad Homburg und Bad Neuenahr hat jetzt auch Bad Harzburg ein Spielkasino erhalten.

DÜSSELDORF. Ein Parteiauschuß der SPD, der am vergangenen Wochenende gemeinsam mit dem Vorstand und dem außenpolitischen Komitee der Partei in Iserlohn tagte, stellte fest, daß das Ruhrstatut nicht dem Grundgedanken einer Gesamtkontrolle der europäischen Schwerindustrie entspreche. In einer Entschließung wurden die westlichen Alliierten und die Neutralen gebeten, ihre Bemühungen um die Entlassung der noch in der Sowjetunion zurückgehaltenen deutschen Kriegsgefangenen fortzusetzen.

HAMBURG. Die nächste westdeutsche Ministerpräsidentenkonferenz wird am 4. und 5. Februar in Hamburg stattfinden. Sie wird sich wahrscheinlich mit den Fragen des Besatzungsstatuts, des Grundgesetzentwurfs, des Sicher-

heitsamtes, mit dem Ruhrproblem und mit den westdeutschen Grenzberichtigungen befassen.

BERLIN. Eine britische Dakota-Maschine, die außer der dreiköpfigen Besatzung 14 deutsche Frauen, 5 Männer und 5 Kinder, die wegen Krankheit aus Berlin weggebracht werden sollten, an Bord hatte, stürzte am Montagabend auf dem Flug nach Lübeck bei Schönberg ab. Die Zahl der Opfer ist noch nicht bekannt.

LONDON. Die von Sachverständigen geführten Dreierbesprechungen über das Besatzungsstatut wurden am Montag im Foreign Office wieder aufgenommen.

ROM. Ein Sprecher des italienischen Außenministeriums erklärte am Dienstag, Italien sei bemüht, eine rasche Lösung aller Streitfragen mit Jugoslawien herbeizuführen.

BUKAREST. Am Montag traf hier eine polnische Regierungsbotschaft unter der Führung von Ministerpräsident Cyrankiewicz zum Abschluß eines Beistandspaktes mit Rumänien ein.

SOFIA. Am Montag unterzeichneten Finanzminister Stefanoff für Bulgarien und der stellvertretende Verwalter für sowjetische Guthaben im Ausland, Dekanozow, im Namen der Sowjetunion drei Protokolle, auf Grund deren die UdSSR Bulgarien einen Teil seiner alten Schulden gegenüber Deutschland, auf die die Sowjetunion als deutsche Guthaben im Ausland Anspruch hätte, in Höhe von 45 Millionen Dollar erläßt, die früheren deutschen Unternehmungen in Bulgarien gegen Zahlung der Hälfte ihres Wertes für 225 Millionen Leva abtritt, und schließlich die Frage des Eigentums an den früher in Bulgarien bestehenden deutschen Versicherungsgesellschaften gütlich regelt.

SINGAPUR. Auf einer dreitägigen Konferenz der Gouverneure der britischen Territorien in Südostasien wurden Fragen der Verteidigung dieser Territorien besprochen.

RANGUN. Rebellen haben am Montag die Stadt Rangun völlig vom übrigen Burma abgeschnitten. Sämtliche Eisenbahnen und Straßenverbindungen sind unterbrochen.

LAKE SUCCESS. Am Montag wurde die vierte Sitzungsperiode des UN-Treuhänderates für die Kolonialgebiete unter Vorsitz des chinesischen Delegierten Liu Chiaeh eröffnet. Es werden Berichte über Tanganjika, Ruanda, Togo, Kamerun und Westsima geprüft werden.

Variationen um Herrn Puntilla

Mit einer bewegten Vorgeschichte behaftet, fand jetzt in den Münchener Kammerkassenspielen die Premiere des neuen Brecht-Stückes „Herr Puntilla und sein Knecht“ statt. Erich Engels regie die Erbschaft hatte Hans Schweikart übernommen, und der Streit um die Besetzung der Hauptrollen, für die nacheinander Fritz Kortner, Carl Wery (der darüber zu Fall kam) und Paul Dahlke kandidiert hatten, war dadurch gelöst worden, daß man sie Adolf Gondrell anvertraute. Gondrell ist der Darsteller robuster, kaltschnäuziger Ellbogenmenschen, bringt also für eine Seite in Puntillas Doppelpart, den „sternhagelichternen“ und „zurechnungsfähigen“, den rücksichtslosen Schinder und unberechenbaren Tyrannen, alle Voraussetzungen mit. Daß er, seine Grenzen sprechend, diesen Urigen nordischen Trunkenbold auch in seinen dämonischen Rauschen mit so viel Vitalität hinstellen würde, hatte man nicht erwartet. Schweikarts Regie hielt sich an das „authentische“ Vorbild der Zürcher Uraufführung und hatte aus den dem Werk innewohnenden Elementen einer Komödie, eines Volks- und eines Lehrstückes ein in seiner Hintergründigkeit sehr „brechtisch“ schillerndes Gebilde konstruiert. Sparsame, abstrahierende Dekorationen (Wolfgang Znamenzek) und symbolisierende Kostüme unterstrichen die (etwas dünne) soziale und psychologische Dialektik zugunsten eines großen, aber, trotz des von Gondrell ausgehenden unmittelbar theatralischen Effektes, mehr literarischen, präzise berechneten Eindruckes.

Basler Filmausstellung in Stuttgart

Der Film ist nicht allein ein Unterhaltungsmittel. Er ist auch nicht allein eine Kunst. Während der Zuschauer sich unterhalten läßt oder von der Schönheit und Ausdruckskraft der Bilder bezaubert wird, unterwirft er sich gleichzeitig dem Einfluß der moralischen und weltanschaulichen Maximen, die das Geschehen auf der Leinwand lenken und die Haltung der Gestalten dort bestimmen. Diese ständige Beeinflussung der Millionen, die gewöhnlichmäßig die Lichtspieltheater besuchen, macht den Film zu einem höchst folgenreichen soziologischen Phänomen, das ein ernsthaftes Nachdenken verdient, als ihm gewöhnlich zuteil wird.

Das Stuttgarter Landesgewerbemuseum regt

Kein Geld von Warburg

In unserer Ausgabe vom 17. November 1948 veröffentlichten wir einen Artikel unter der Überschrift „USA-Bankiers haufen Hitler in den Sattel“, in dem unter Berufung auf ein in Holland erschienenes Buch von einem Sidney Warburg über eine Unterstützung Hitlers durch amerikanische Bankiers, u. a. auch durch Warburg, berichtet worden ist. Zu diesem Artikel, den wir dem „Presseblatt für undoktrinäre Politik“, Hamburg 30, entnommen haben, schreibt uns Herr Eric M. Warburg, New York V, William Street 52: „Ich stelle fest:

1. Es gibt keinen Sidney Warburg, der Mitglied der Bankiersfamilie Warburg ist.

2. Es gibt auch keinen Sidney Warburg, der Mitinhaber oder sonst interessiert an einer der Firmen ist, an denen Mitglieder der Familie Warburg interessiert sind.

3. Es ist un wahr, daß im Jahre 1929 oder später irgendein Mitglied der Familie Warburg nach einer Europareise Hitler oder die Nationalsozialistische Partei finanziert hat.

Offenbar gibt es überhaupt keinen Sidney Warburg, sondern der angebliche Autor der Schmähchrift, auf die sich Ihr Artikel stützt, hat sich den Namen Warburg einfach zugelegt, um den Eindruck zu erwecken, als ob Juden mitgeholfen hätten, Hitler zur Macht zu bringen.“

Zu dem erwähnten Aufsatz schreibt uns Herr Alfred Miller, Leonberg, daß die von uns gebrauchte Veröffentlichung auf ein ausführliches Manuskript zurückgeht, das er geschrieben hat. Er hat uns dazu noch die Fotokopie der in Amsterdam gedruckten Broschüre von Sidney Warburg und die Fotokopie eines Artikels aus der Zeitung „Der Deutsche in Polen“ vom 26. April 1936 vorgelegt, der am 7. 3. 36 im „Tiroler Anzeiger“ in Innsbruck erschienen ist, und in dem bereits die Behauptung aufgestellt worden ist, daß die NSDAP von amerikanischen Großbanken vor der Machtergreifung Subventionen in der Höhe von insgesamt 32 Millionen Dollar erhalten habe. Der Verfasser dieses Artikels hat, wie Miller schreibt, sein Material von dem Informationsminister im Schuschnig-Kabinett, Ludwig, erhalten. All dieses Material scheint nun auf die Broschüre zurückzugehen, die im Jahre 1933 in Amsterdam veröffentlicht worden ist. Herr Miller hat festgestellt, daß die Broschüre dort tatsächlich erschienen ist, daß der Verfasser sie aber nach Fertigstellung wieder zurückgezogen hat. Damit er das konnte, habe er sich selber als Fälscher bezeichnet. Er habe daraufhin den Ersatz der Druckkosten leisten müssen. Miller hat dann noch zu Lebzeiten Görings durch einen in Nürnberg inhaftierten Belastungszeugen, dem er die Unterlagen zustellen konnte Ermittlungen anstellen lassen. Er berichtet darüber: „Dieser Zeuge trat an Hanns Fritsche heran mit der Angelegenheit, und Fritsche wieder an Göring. Göring hat nach der Angabe Fritsches und meines nunmehr auf freiem Fuß befindlichen und entlasteten Mittelsmannes erklärt: Jawohl, wir haben Geld aus USA bekommen. Wenn ich im Prozeß nicht davon gesprochen habe, dann nur mit Rücksicht auf die amerikanische Gruppe Forrester.“

Wir sind nicht in der Lage, die Angaben Millers im einzelnen nachzuprüfen, stehen aber nicht an, zu erklären, daß wir selbstverständlich nach dem Dementi des Herrn Eric M. Warburg keinen Zweifel hegen, daß selbst dann, wenn die NSDAP 1929 tatsächlich amerikanisches Geld erhalten haben sollte, kein Dollar von Bankhaus Warburg oder einem seiner Angehörigen stammte.

CHIKAGO. Durch Kälteeinbrüche und Schneefälle sind rund zwei Millionen Schafe und Rinder in den Weststaaten der USA, vor allem in Utah, gefährdet. Präsident Truman hat für die Beförderung von Futur mit Flugzeugen einen Betrag von 50 000 Dollar zur Verfügung gestellt.

Herausgeber und Chefredakteur: W. H. Hebbacker, Dr. Ernst Möller und Alfred Schwesiger. Mitbest. der Redaktion: Gudrun Boden, Dr. Wilhelm Gäß, Dr. Otto Hensel, Dr. Helmut Klees, Joseph Klinschöber und Franz Josef Mayer.

Nonantischer Bezugpreis einseht. Trägerkonto 2. DM. durch die Post 2.7 DM. Einzelverkaufspreis 30 Pf. Erscheinungstage Montag, Mittwoch, Samstag. Verlag und Schriftleitung: Tübingen, Ohlandstraße 1

Jetzt zu einer solchen ernsthafteren Betrachtung an. In die König-Karl-Halle, die von nun an wieder silmonatlich einer neuen Ausstellung Raum bieten soll, ist kürzlich eine Filmchau eingezogen. Sie besteht aus annähernd hundert Tafeln, an denen man vorbeizieht wie an den aufgestellten Seiten eines Buches. Es ist ein kurzgefaßter Leitfaden der „siebten Kunst“, der alles, was über die wirtschaftlichen, künstlerischen und soziologischen Grundlagen des Films zu sagen ist, mit Statistiken, Fotos und Druckbildern in so lakonischer und treffender Kürze sagt, daß der Zuschauer dazu veranlaßt wird, die angeschlagenen Themen selber weiterzudenken. Die Reihe beginnt mit der Finanzierung und führt über Drehbuch, Regie, Darstellung, Schnitt und Kopie bis zur Entwicklung und Technik des Lichtspielhauses, um bei der Hauptperson des Zuschauers zu enden.

Die plakathafte Knappheit der Darstellung, die eine breite Besucherschaft anzusprechen und zu fesseln vermag, hat gelegentlich einen Grad der Vereinfachung zur Folge, der an Vergröberung grenzt. Aber in meisten Einzelheiten sind die vorgebrachten Thesen solide durchdacht, mit ausgezeichneter Anschaulichkeit belegt und in prägnanter Antithese entwickelt. Die drei Basler, Dr. Georg Schmidt, Hermann Eidenbenz und der bei der Eröffnung ausweisend Werner Schmalenbach, die mit dem Zürcher Graphiker Fritz Butz die Ausstellung gestaltet haben, verdienen Dank für ihre sorgsame Arbeit. Die Schau 1947 in Basel entstanden, kommt sieben v. m. einer Rundreise durch Holland und wird von Stuttgart nach München und andern deutschen Städten weiterziehen.

Der Musikclown Grock ist als Hauptdarsteller für einen Film über seine eigene Karriere als Variété- und Zirkuskünstler verpflichtet worden.

Der bekannte Regisseur Jürgen Fehleke um den in der letzten Berliner Theatersaison heftige Meinungsverschiedenheiten entbrannt waren, wurde als Gastregisseur an das Bayerische Staatsschauspiel verpflichtet.

Nach einem Pariser Gerichtsentscheid im Prozeß der Erben des französischen Dichters Victor Hugo gegen den „Französischen Buchclub“ worden die Werke Victor Hugos vor dem 14. August 1891 nicht ...

len. So ist z. B. das Merkmal „Rotäugig“ bei jedem Tier der Art Drosophila immer im gleichen Chromosom und dort an einem ganz bestimmten Ort zu suchen.

In der Folgezeit wirkten die Ergebnisse der modernen Erweiß- und Viruschemie ungeheuer befruchtend auf die Genforschung. Viele Eigenschaften, die man bei den Viren entdeckt hatte, fanden sich bei den Chromosomen bzw. Genen wieder. Beides sind Riesenmoleküle, die aus Erweiß und Nucleoproteinen (Verbindungen von Erweiß mit Nucleinsäuren) bestehen und die sich bei ihrer Selbstvermehrung des gleichen Mechanismus bedienen. Ihrer Plasmaumgebung entnehmen sie hierfür das notwendige Baumaterial in Form einfacher chemischer Verbindungen, die sie dann so aneinanderrücken vermögen, daß wieder ein getreues Abbild ihrer selbst entsteht. Wie diese „identische Reproduktion“ möglich ist und vor sich geht, kann man sich heute in großen Zügen vorstellen; in einem späteren Artikel über „Genchemie“ soll hiervon die Rede sein.

Bei der Erforschung des Feinbaus der Chromosomen stellte sich weiter heraus, daß diese aus parallel angeordneten „Fäden“, den Chromosomata, bestehen. In diesen wechseln nun stets einfacher gebaute Erweißkörper mit komplizierteren Nucleoproteinen ab. Die mannigfaltigen Möglichkeiten, wie diese Nucleoproteine zusammengesetzt sein können, führten zwangsläufig zu der Annahme, daß in diesen Elementen die Träger des Erbgutes zu suchen seien. Ob nun diese Bauelemente letzten Endes mit den Genen gleichzusetzen sind, bedarf noch weiterer Forschung. Berechtigtes Aufsehen erregte deshalb jüngst eine Meldung von der Kalifornischen Universität in USA, nach der es zwei amerikanischen Wissenschaftlern mit Hilfe des Elektronen-Mikroskopes gelungen sein soll, „Erbchaftskörperchen“ zu sehen und zu fotografieren. Leider ist es uns noch nicht bekannt, welche Schlüsse die beiden Forscher zu der Annahme berechneten, daß es sich hierbei wirklich um die eigentlichen biologischen Vererbungs-elemente handelt und nicht nur um irgendwelche sonstige, sehr differenzierte Chromosomenstrukturen. Sollte jenes tatsächlich der Fall sein, dann wäre es der Wissenschaft gelungen, die Gentheorie zu erhärten; gleichzeitig würden sich für die zukünftige Genforschung eine Fülle neuer Beobachtungsmöglichkeiten und damit auch Erkenntnismöglichkeiten eröffnen.

H. Schönberger

Kinderrecht und Elternpflicht

Stellungnahme eines Landlehrers zum Problem der Halbwüchsigenerziehung

Dem folgenden Aufsatz gibt die Redaktion Raum, weil die Handhabung der elterlichen Aufsichtspflicht gegenüber minderjährigen Kindern tatsächlich weithin im argen liegt und weil der Verfasser die von vielen Eltern nicht gekannte oder nicht voll gekannte Kompetenz des Ortschaftsrates umreißt.

Die Älteren unserer Generation erinnern sich meist einer strengen Jugendzeit bei harter Zucht mit wenig Lustbarkeiten. Wer durfte einst als Fünfzehnjähriger mit großen Taschengeldern frei ausgehen und öffentliche Abendveranstaltungen besuchen? Welche schulenlässigen Mädchen durfte in später Abendstunden unbeaufsichtigt nach Hause kommen? Von Freiheiten der Volksschüler war schon gar nicht die Rede. Wer sah vor einigen Jahrzehnten, daß sich Volksschulpflichtige nach Eintritt der Dunkelheit noch lange auf den Straßen herumtrieben? Die Eltern hatten damals eine sehr strenge Pflichtauffassung über die Kindererziehung. Ein „Kinderrecht“ gab es nahezu nicht.

Die Zeiten haben sich gewandelt. Es ist keine Seltenheit, daß heute „Kinderrecht“ vor Elternpflicht geht. Wollen Kinder abends eine öffentliche Filmvorführung besuchen, dann setzen sie ihren Willen den Eltern gegenüber nicht selten durch. Auf dem flachen Lande kann man heute schulpflichtige Jugend in abendlichen Vorführungen der Wanderkinos oder der Wandervarietés ohne Begleitung der Erziehungsberechtigten sehen. Manche Eltern geben zu leicht dem Drängen ihrer Kinder nach, weil die Nachbarkinder auch dürfen, und am Schluß dürfen ziemlich viele. Die öffentliche Meinung über diese und ähnliche Kinderfreihheiten ist allmählich nachgiebiger geworden. Wenige denken daran, daß hierüber Polizeiverordnungen bestehen. Bevor man jedoch die Polizei zu Hilfe ruft, sollte man sich zunächst darüber klar werden, was ein früherer strenger Standpunkt und am jetzigen nachlässigen Standpunkt Richtiges und Falsches ist.

Zu große Strenge führt ebenso wenig wie zu große Nachgiebigkeit zu dem Ziele, den jungen Menschen zu einem selbständigen selbstverantwortlichen, willensfesten Charakter werden zu lassen. Zu große Strenge hemmt das Wahrfähige und die Selbständigkeit. Zu große Nachgiebigkeit verhilft zu einem frühzeitigen Bekanntheitwerden mit ungeliebten Verhältnissen, noch bevor die eigene Urteilskraft im jugendlichen Genügend entwickelt ist. Ob nicht der goldene Mittelweg als der gangbarste erscheint? Gibt es nicht, die Jugend sowohl zu behüten, als auch mit Maßnahmen zu lassen? Die zurzeit geltenden Polizeiverordnungen zum Schutze der Jugend schränken die Freiheiten unserer jungen Menschen unter 18 Jahren ein und geben ihr dennoch genügend Raum, durch eigene Anschauung des Lebens einen festen Standpunkt für die persönliche Entfaltung erwerben zu können.

Die Polizeiverordnungen verbieten den Minderjährigen unter 18 Jahren das Herumtreiben auf öffentlichen Plätzen während der Dunkelheit, den Aufenthalt in Gaststätten, sofern sie sich

nicht in Begleitung von Erziehungsberechtigten befinden, den Besuch von Tanzlokalen und schließlich den Besuch von Lichtspielvorführungen, die erst nach 21 Uhr beendet sind. Uebertretungen dieser Verordnung werden mit Strafen bis zu 100 DM geahndet.

Man fragt sich oft, warum die örtlichen Behörden nicht strenger auf die Einhaltung dieser Verordnungen bedacht sind; geht es doch um unsere Jugend, die mehr Beachtung als viele andere Dinge des öffentlichen Lebens verdient. Nur am Rande haben sich seit der öffentlichen Verordnung um die allgemeine moralische Lage der Volksschulpflichtigen Jugend gekümmert. Vor Jahrzehnten war das nicht notwendig, aber jetzt! Als ob da nun alles in Ordnung wäre! Als ob alle Familien gründlich ihrer Erziehungspflicht genügt! Aus verschiedenen Orten des Landes gebe es aufrüttelnde Dinge über Verwahrlosungen zu berichten, die unter der Decke des öffentlich Sichtbaren wuchern.

Eine Möglichkeit, zusätzlich zu den genannten Polizeiverordnungen für Volksschulpflichtige noch besondere Grenzen zu ziehen, ist in jeder einzelnen Gemeinde dem Ortschaftsrat gegeben. Er besteht aus dem Schulleiter als Vorsitzenden, dem Bürgermeister, dem Ortsgeistlichen, einigen Gemeinderäten und ständigen Lehrkräften der Schule. Es gehört laut gesetzlicher Vorschrift zu den Aufgaben eines Ortschaftsrates, für das

Wohl der Schüler bei Gefahr einer Verwahrlosung einzutreten und bei der Handhabung von Strafanordnungen mitzuwirken. Es kann somit je nach Lage der jeweiligen Verhältnisse auf Grund der allgemeinen gesetzlichen Weisungen für Volksschulpflichtige Kinder durch den Ortschaftsrat eine örtliche Regelung getroffen werden im Hinblick auf den Kinobesuch, das Verweilen der Schüler auf den Straßen nach Eintritt der Dunkelheit, den Besuch öffentlicher Abendveranstaltungen, das frühzeitige Tabakrauchen, das Lärmen der Jugendlichen in den Dorfplätzen u. dgl. Solche Aufgaben können durch die Ortschulräte nicht ernst und nicht geschickt genug erfüllt werden.

Kommen unsere Kinder zu frühzeitig mit den intimen Erwachsenenverhältnissen in Berührung, dann werden sie gar bald sensationslustern und verlieren ihre Bereitschaft für das, was gut, schön, wahr und heilig ist. Sie verlieren frühzeitig ihre Bildsamkeit. Die meiste Arbeit der Schule ist dann umsonst gewesen. Sehr viele Eltern sind deshalb dankbar, wenn sie durch öffentliche Regelungen in der Ausübung ihrer Elternpflicht unterstützt werden.

Wohl ist es durch bloße Verordnungen und mit Strafen allein nicht getan. Von „Jinnen“ her, vom Gewissen geleitet, muß die Jugend willens werden, das Wertvolle und Rechte zu tun; andernfalls kann für die Zukunft ein Staatsgefuge nicht bestehen bleiben. In erster Linie „von innen her“ und im Guten diesen Weg finden zu können, ist Aufgabe aller, die irgendwie mit Erziehung zu tun haben, nicht zuletzt Aufgabe der jungen Generation selbst, insbesondere ihrer besten Vertreter.

Billig an den Bodensee

Um den halben Preis von Tübingen nach Friedrichshafen

Ravensburg. In der vor kurzem in Ravensburg abgehaltenen Fremdenverkehrsversammlung erklärte Reichsbahnrat Dr. Walz vom Verkehrsamt Ravensburg, daß der Sommerfahrplan der Bodenseeschifffahrt voraussichtlich durch die Einlegung eines Schnellkurses Landau-Konstanz erweitert werde. Außerdem sollen ab Ostern Sonderrundfahrten und Nachfahrten mit besonderem Programm, ferner Sonderfahrten nach Bodenseenotizen mit historischer Bedeutung oder besonders landschaftlichen Schönheiten durchgeführt werden. Erwogen wird weiter die Einlegung von Triebwagenfahrten für den Zubringerdienst auf kurzen Strecken und die Einführung eines Sonderzuges mit 50 Prozent Ermäßigung von Tübingen über Sigmaringen nach Friedrichshafen. Dr. Walz versichert, die Eisenbahn werde allen Ansprüchen des Fremdenverkehrs 1949 am und auf dem Bodensee gewachsen sein. Fahrplanverbesserungen zu den vorhandenen Linien und Sonderzügen auf der Strecke Friedrichshafen-Ulm würden mit guten Anschlüssen dem Reiseverkehr zustatten kommen.

Die kürzlich erfolgten Mitteilungen über die Eröffnung des kleinen Grenzverkehrs und des internationalen Verkehrs über den Bodensee seien allerdings verfrüht gewesen. Für diesen Verkehr werde das Trajektschiff „Schussen“ mit 200 Personen Fassungsvermögen eingesetzt. Das vor

wenigen Tagen freigegebene Motorschiff „Schwaben“ könne voraussichtlich schon im Februar in den Kurstdienst eingereiht werden.

Eugen-Bolz-Stiftung gegründet

Stuttgart. Am vergangenen Sonntag, dem Gedenktag der Hinrichtung des ehemaligen württembergischen Staatspräsidenten Dr. Eugen Bolz durch den Völkerrichterhof, wurde in Stuttgart eine „Eugen-Bolz-Stiftung“ gegründet. Der Verein wird von den Katholiken Württembergs getragen und will durch Mitgliederbeiträge Mittel sammeln, um dem Staatspräsidenten in der Form einer Stiftung ein dauerndes Gedächtnis zu geben. Zum Vorstand wurde Studentenfürer Dr. Auer, Tübingen, gewählt, zu Stellvertretern Staatsanwalt Wahl, Stuttgart, und Dr. Mayer, Apotheke, Bad Cannstatt. Ferner wurde ein beauftragtes Kuratorium gebildet, dem auch die Tochter des verewigten Staatspräsidenten, Frau Dr. Rupp-Bolz, und Justizminister Bayerle angehören.

Die Untersuchung der Pfullinger Schiebung

Tübingen. Am vergangenen Montag berichteten Landespolizeidirektor Herter und Oberstaatsanwalt Krauß in einer Pressekonferenz über den Stand der Untersuchungen der in Pfullingen, Kreis Reutlingen, aufgedeckten Butter- und Käseschiebungen der Firma Rexinger. Die Schiebungen wurden zwischen Weihnachten und Neujahr vergangenen Jahres bekannt, und wenige Tage später nahm die Staatsanwaltschaft die ersten Ermittlungen auf. Von den genannten 11 000 kg Butter und 11 000 kg Käse konnte noch ein Rest auf Lager sichergestellt werden, nach deren Abrechnung sich ein tatsächlicher Fehlbestand von 6000 kg Butter, 4500 kg Käse und 350 kg Margarine ergibt. Oberstaatsanwalt Krauß sagte, daß die Untersuchung der Angelegenheit schonungslos und ohne Rücksicht auf die etwa beteiligten Personen durchgeführt werde. Auch die Frage, ob bei der Kontrolle Unterlassungsfehler vorgekommen sind, wird einer eingehenden Nachprüfung unterzogen.

Wir hören im Rundfunk

Von Radio Stuttgart:

Donnerstag, 27. Januar 1949: 11.40 Klaviermusik, 12.15 Bunte Melodien am laufenden Band, 12.30 Wirtschaftsprüfung, 12.50 Italienische Musik, 13.45 Für die Briefmarkensammler, 16.00 Nachmittagskonzert, 17.15 Unsere Solisten, 18.00 Mensch und Arbeit, 18.15 Jugendliebe, 18.30 Klänge der Heimat, 22.00 Musik mit und nach mir, 22.45 Aus All-Wiener Opern, 23.00 Wolfgang Amadeus Mozart, 23.00 Annette Kolb, eine Hüblerin, 23.30 Meister des Jazz, Stars 1948.

Freitag, 28. Januar 1949: 16.00 Französische Ballettmusik, 17.00 Muserei um neue Bücher, 17.15 Kleines Konzert, 17.30 Das Tanzensemble von Radio Stuttgart, 18.00 Aus Opern von Bellini und Donizetti, 21.00 Zwischen Fied und Liebe, aus Dichtungen August Strindbergs, 22.00 So singt und tanzt Südamerika, 22.30 Aus Opern und Konzertsaal, 22.50 Junge Komponisten.

Quer durch die Zonen

Stuttgart. Die Industrieverbände der Gewerkschaften „Schuh und Leder“ in den drei Westzonen werden vom 1. bis 3. April in Kornwestheim, Kreis Stuttgart, einen Verbandstag abhalten, bei dem der Zusammenschluß dieser Verbände vollzogen werden soll.

Stuttgart. Im Zuge der geplanten Kanalisierung des Neckars auf der Strecke Heilbronn-Plochingen soll bei Bietigheim eine neue Staustufe ausgebaut werden. Die Baukosten für die Fertigstellung des Kanals werden auf 11 Millionen DM, die für das Kraftwerk auf 1,8 Millionen DM geschätzt. Das neue Kraftwerk soll jährlich 16 Millionen kWh erzeugen.

Stuttgart. Die zweite Stuttgarter Strafkammer hat am vergangenen Montag den 55-jährigen Maurer Ferdinand Bürkle aus Bad Cannstatt wegen vorsätzlicher Kindstötung zu zehn Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

Ulm. Im Zusammenhang mit der Aufdeckung einer Organisation von DM-Fälschern wurden in Ulm drei Ausländer festgenommen. Sie führten gefälschte DM-Noten im Nennwert von 62 000 Mark bei sich.

Sigmaringen. Die „Europäische Union“, Landesverband Württemberg-Hohenzollern, wird im Monat März in Sigmaringen ihre erste Verbundversammlung abhalten.

Freiburg. Seit einigen Tagen wirkt im Freiburger Amtsgericht zum erstenmal ein weiblicher Staatsanwalt als Vertreter der öffentlichen Anklage. Es ist eine der Staatsanwaltschaft zugewiesene Referendarin.

Zwischen Wilhelmshafen und Pirungen, Kreis Ravensburg, verlor ein Ravensburger Milchkraftwagen eine Kiste mit 25 kg Butter. Die Finder der Kiste haben die Butter unterschlagen. — In Lindau nahm ein Reisender von einer Maschinenfabrik in Oberkochen Bestellungen auf Handschneidemaschinen entgegen. Er ließ sich größere Anzahlungen geben, ohne jedoch an die Lieferungen der Maschinen zu denken. — Die Stadt Tübingen beabsichtigt den Bau eines neuen Schul- und Krankenhauses. — Ein Langhalskraftfahrzeug fuhr in Schramberg unterhalb des Gaswerkes in den Graben. Die beiden Fahrer wurden getötet. — Um das Wohnungsproblem lösen zu können, soll in Pfullingen, Kreis Reutlingen, eine Baugenossenschaft gegründet werden. — In Stuttgart-Wangen wurde einem Metzgermeister sein Geschäft behördlich geschlossen, weil er 840 kg schwarzgeschlachtetes Fleisch verkauft hatte. — Am 31. Dezember 1948 befanden sich in Württemberg-Baden 632 000 Flüchtlinge. — Dem Jugendamt in Ulm wurde ein 13 Jahre alter Berliner Junge übergeben, der seinen Eltern entlaufen ist und der durch Westdeutschland und die Schweiz reiste, bis er schließlich in Ulm aufgegriffen wurde.

Überwiegend heiter

Wettervorhersage bis Donnerstagabend: Anfangs überwiegend heiter mit leichten bis mäßigen Nachfrösten. Mittagstemperaturen über 0 Grad, später Bewölkungszunahme ohne wesentliche Niederschläge und kein Nachfrost mehr.

Schneeberichte

25. Januar 1949, 9 Uhr

Abt. Münsingen, 5 cm Schnee, Meßstetten 10 bis 15 cm Schnee, Sport gut. Schwarzwald: Freudenstadt 20 cm Schnee, Kniebis-Schneeflocken 30-40 cm Schnee, Rubestein 40-50 cm Schnee, Sport sehr gut. Allgäu: Isny, Großhöflein: 6 Grad, 30 cm Gesamthöhe, davon 10 cm Pulver, bewölkt, Sport sehr gut; Schwarzer Grat: 8 Grad, 90 cm Gesamthöhe, davon 20 cm Pulver, bewölkt, Sport sehr gut.

Meisterprüfungszeugnis ist ein Leistungsausweis

Selbständige Handwerker müssen in die Handwerksrolle eingetragen sein

Die Handwerkskammer weist darauf hin, daß der selbständige Betrieb eines Handwerkers nur dann in die Handwerksrolle eingetragen werden kann, wenn die französische noch die englische Militärregierung sich dem Vorgehen der amerikanischen Militärregierung angeschlossen hat. Das Meisterprüfungszeugnis ist ein Leistungsausweis. Dieser will nichts anderes als die Qualitätsarbeit im Handwerk erhalten und stärken. Dies setzt aber voraus, daß vom Lehrling bis zum Meister eine geordnete Berufsausbildung erfolgt. Aus vielen Anrufen und Zuschriften von Innungen und Handwerksbetrieben geht hervor, daß der dringende Wunsch an die Kammer gestellt wird, mit den maßgebenden deutschen und französischen Dienststellen in Verbindung zu treten wegen der Erhaltung der bewährten Ausbildungsmöglichkeiten im Handwerk. Der Grundsatz des großen Befähigungsnachweises im Handwerk ist keine Maßnahme zur Einschränkung der Gewerbefreiheit, sondern eine davon unabhängige Forderung des Nachweises der beruflichen Leistungsfähigkeit. In diesem Sinne haben sich die Handwerkskammern der französischen besetzten Zone in einer Eingabe an die Militärregierung in Baden-Baden gewandt. Die Handwerkskammer ist überzeugt, daß die französische Militärregierung die von ihr gebilligte Handwerksordnung für Südwürttemberg und Hohenzollern, welche den großen Befähigungsnachweis vorsieht, nicht beseitigen wird.

Mit Rücksicht auf die im amerikanisch besetzten Gebiet ventilierte Frage der Gewerbefreiheit wird darauf hingewiesen, daß weder die französische noch die englische Militärregierung sich dem Vorgehen der amerikanischen Militärregierung angeschlossen hat.

Das Meisterprüfungszeugnis ist ein Leistungsausweis. Dieser will nichts anderes als die Qualitätsarbeit im Handwerk erhalten und stärken. Dies setzt aber voraus, daß vom Lehrling bis zum Meister eine geordnete Berufsausbildung erfolgt. Aus vielen Anrufen und Zuschriften von Innungen und Handwerksbetrieben geht hervor, daß der dringende Wunsch an die Kammer gestellt wird, mit den maßgebenden deutschen und französischen Dienststellen in Verbindung zu treten wegen der Erhaltung der bewährten Ausbildungsmöglichkeiten im Handwerk. Der Grundsatz des großen Befähigungsnachweises im Handwerk ist keine Maßnahme zur Einschränkung der Gewerbefreiheit, sondern eine davon unabhängige Forderung des Nachweises der beruflichen Leistungsfähigkeit. In diesem Sinne haben sich die Handwerkskammern der französischen besetzten Zone in einer Eingabe an die Militärregierung in Baden-Baden gewandt. Die Handwerkskammer ist überzeugt, daß die französische Militärregierung die von ihr gebilligte Handwerksordnung für Südwürttemberg und Hohenzollern, welche den großen Befähigungsnachweis vorsieht, nicht beseitigen wird.

Der Horizont und das Butterbrot

Von Ernst Christ

Es gehört zu den Reizen der Kindheit, daß sie Beziehungen herstellt zwischen Dingen, die ursprünglich nichts miteinander zu tun haben.

In normalen Zeiten lernt das Kind zunächst das Butterbrot kennen und erst viel später den Horizont. Sein Leben kreist um die Sonne von Vater und Mutter. Alles andere ist nur Spielzeug wie die Puppe, oder der Bär und der Ball. Ebenso der Himmel mit seinem Glanz. Und die Wiesen und der Wald. Sie alle sind hier und überall. Es gibt keine Grenzen.

So lernten wir den Horizont erst in der Schule kennen, nachdem wir in die Galerie der Buchstaben und Ziffern eingeführt worden waren.

Der Horizont mußte offenbar etwas ganz Besonderes sein, denn im Gegensatz zu allen anderen Erkenntnissen, die uns im Schulzimmer beigebracht wurden, bekam wir die seltsame Grenzlinie von einem Hügel im Freien aus vorgeführt.

Der Blick faßte die Linie an einem Waldrand hüpft über die Ackerfurchen, überschlug sich beim Sturz über die Scheunen wie ein Hase, blitzte über einen See, hielterte an den hohen weißen Gipfeln der Alpen empor, schlich müde über eine weite Wiese, bis er müde erschöpft zum Ausgangspunkt zurückkehrte.

Diese seltsame Linie war also der Horizont, den wir blüher noch nie beachtet hatten. Für uns waren Himmel und Erde eine gewesen. Die hohen Schneeberge gingen in die weißen Wolken über, und alle Wege führten in die blauen Gärten des Himmels.

Nun mußten wir zu unserer Verwunderung erfahren, daß Himmel und Erde zusammenstoßen, um einen Horizont zu bilden.

Es wurde uns eingeschärft, wie wichtig es sei, die Grenzlinie zu beachten und die beiden Bereiche klar voneinander zu trennen. Das

sei nicht immer einfach. Oft sei der Horizont verwischt. Ein Kartoffelfeuer oder ein leichter Nebel genüge.

Das alles kam uns fremd, aber irgendwie faßbar vor. Jedoch die Behauptung, der Horizont sei überhaupt nur scheinbar, stieß auf unsere entschiedene Ablehnung.

Zum erstenmal fiel das gespenstische Wortchen „scheinbar“ in unsere selbstverständliche Welt und rief Mißbehagen und Unmut hervor.

Man mußte auf den höchsten Hügel der Umgebung steigen. Und wie stand es dort mit dem Himmel?

„Er ist so weit entfernt, daß die Menschen ihn nie erreichen können“, erklärte die Lehrerin.

Das ließ sich hören, aber mit dem scheinbaren Horizont konnten wir nicht zurechtkommen.

Jedoch die Lehrerin erklärte: „Ihr meint, dort hinter den Häusern des Dorfes in der Ferne stoße der Himmel auf die Erde. Ihr täuscht euch. Das stimmt nicht. Sobald ihr da drüben angekommen seid, ist der Horizont vor euch entflohen. Er will euch nur zum besten haben. Er will mit euch spielen; Häschen, wo bist du? Da bin ich! ruft er. Und schon ist er auf und davon.“

Während die Mädchen lachten und Belial nickten, schüttelten wir Jungen den Kopf.

„Es ist aber doch so!“, beteuerte die Lehrerin, „ob es euch paßt oder nicht. Und wer's nicht glaubt, kann's ja nachprüfen.“

Das war das erlösende Wort für uns. Auf dem Heimweg von der Schule entwarfen wir für den Nachmittag den Plan zur Expedition. Dabei mußten wir bei allen wichtigen Anlässen im Leben, Wetten abgeschlossen werden.

Es bildeten sich zwei Parteien: Die Gläubigen und die Zweifler. Wenn die Nachprüfung ergeben sollte, daß die Angaben der Lehrerin stimmten, mußten die Zweifler den Siegern ein großes Stück Butterbrot geben.

Leider besannen sich die meisten Kundschaffler über das Mittagessen anders. Wie viel vermögende Speise und Trank!

Statt der erwarteten großen Schaar erschienen nur meine beiden Kameraden Karl und Erich, zu denen sich noch Lotte Weller gesellte. Sie kam aber nicht aus Liebe zur Sache, sondern weil sie ihre Tante besuchen wollte, die in einem Dorfe in der Nähe des fragwürdigen Horizontes wohnte. Wir fanden ihren Grund nicht sonderlich stichhaltig. ließen uns jedoch rasch umstimmen, als Lotte uns ein herrliches Essen und wunderbare Apfelküchlein bei ihrer Tante in Aussicht stellte.

So blieben Karl und ich mit unsern Zweifeln allein.

Ohne große Zuversicht blickten wir in die Richtung des fernen Zieles.

Wir fühlten die Macht des Scheinbaren, das uns in Gang zu setzen wußte, das uns störte und zugleich anfeuernte, das uns Pflanz entwerfen und Wetten abschließen ließ und uns ganz gefangen nahm.

Erich hatte inzwischen seine Meinung gleichfalls geändert. Bedeutungsvoll verkündete er, sein Vater habe den Horizont als nichts Festes bezeichnet. Das war schwerwiegend. Ein Festen muß über derartige Dinge Bescheid wissen.

Es war ein klarer, leuchtender Herbsttag, und die hohen eilen Binsen anregelten sich im See. Wildenten flogen auf, als wir näher kamen, und die Angler warfen uns unfreundliche Blicke zu.

Als wir das Moor erreichten, erzählte Erich von seinem gefährlichen Kreuzerfahrt.

Wir schnitten Ruten, um uns gegen die Ungeheuer zu sichern und unsere Angst zu verabscheuen. Vorsichtig tasteten wir über die warmen Fußwege, die von Rosmarin umstaut waren, bis wir in den Wald kamen.

Nach Art der Kinder dichteten wir Verse über den Horizont wie diesen: „Der Mond, der Mond! Hat keinen Horizont!“ Karl piff eine Melodie dazu. Lotte erzählte von den Apfel-

küchlein, die ihre Tante backte, und die viel besser seien als Torten.

Rebe sprangen aus dem Gebüsch und erschreckten uns.

Als wir aus dem dunklen Tannenwald herauskamen, sahen wir zu unserer großen Überraschung, daß der Horizont erst weit hinter dem Dorfe „scheinbar“ auftauchte und daß der Himmel hinter den Hopfengärten niederging, die neu in unser Blickfeld rückten.

Jetzt gab es keinen Zweifel mehr: Der haltlose Charakter des Horizonts war nunmehr endgültig erwiesen. Die Gläubigen hatten gesiegt.

Lotte tröstete mit den Apfelküchlein.

Aber auch sie sollte sich täuschen. Die gute Tante setzte uns Butterbrot und Milch vor. Sie hatte keine Zeit für „Sonntaggebäcke“.

Karl schnitt zwei große Scheiben für Erich und strich tüchtig Butter drauf. „Das ist für den Sieger!“ sagte er, „du hast die Wette gewonnen.“

Die Tante saß breitpurig da. „Wie eine Krötenkönigin!“ meinte Lotte.

Wir mußten ihr die Weite wegen des Horizontes erzählen.

„Wie kann man nur so dumm sein!“ sagte sie lachend. „Der Horizont gibt es überhaupt nicht. Das ist eine Täuschung. Da, schaut euch den Ziegenbock da drauffen an, was der für Sprünge macht! Und unsere Kühe und das Füllen Ed Butterbrote, aber kümmert euch nicht mehr um so lächerliches Zeug wie den Horizont!“

Wir sahen, wie das montee Füllen tollte, wie die Tauben vergnügt in den Hof flogen und wie die Mücken tanzten.

Ob sie recht hatte, die Tante?

Jedenfalls hatte der Horizont keine Macht über sie. Doch uns ließ er nicht mehr los. Zwar wich er immer wieder vor uns zurück wie ein gebetztes Wild, aber entschwinden wollte er nie.

Nur wenn es ganz still in uns war, vergaßen wir ihn.

Die deutsche Autoindustrie

Von Prof. Dr. Hans-Siegfried Weber

Das Automobil ist eine deutsche Erfindung. Gottlieb Daimler und Carl Benz haben, beide völlig unabhängig voneinander, im Jahre 1885 den ersten Kraftwagen mit einem leichten Fahrzeugmotor für Benzinbetrieb konstruiert. Sie schufen auch die erste Autoindustrie und wurden die Pioniere des neuzeitlichen Verkehrs.

Durch den Bau des ersten Mercedeswagens im Jahre 1900, dem Todesjahre Daimlers, wurde jedoch von der Daimlermotoren-Gesellschaft in Cannstatt ein Fortschritt von entscheidender Bedeutung vollzogen. Dieses neue Fahrzeug hatte nicht mehr die bisherige Form eines Kutschwagens, sondern eröffnete, niedrig und langgestreckt, den Weg zum modernen Autotyp.

Als in England Rolls und Royce ihre ersten Versuche zur Qualitätsverbesserung des Autos unternahm, benutzten sie einen Daimlerwagen von Panhard & Levasor. Es ist ganz falsch anzunehmen, daß in den USA die ersten brauchbaren Kraftwagen gebaut worden wären. Als längst in Europa das Auto als neues Verkehrsmittel sich durchgesetzt hatte, kannten die Vereinigten Staaten den Automobilmotoren kaum oder doch nur vereinzelt in der Gestalt von Benz- oder Daimlerwagen. Henry Ford hatte erst 1896 sein zweites Lilliputzfahrzeug, das mehr einem winzigen Bauernwägelchen, ja einem größeren Kinderwagen glich, konstruiert.

Zweifelsohne haben nicht nur die Benzwerke in Mannheim und die Daimler-Motoren-Gesellschaft den Siegeszug des deutschen Autos in der Welt bewirkt. Aber auf ihren schöpferischen Geistes, auf ihren Konstruktionsströmungen bauten die anderen Werke in Deutschland auf. So wurde die Fahrzeugfabrik von Adam Opel in Rüsselsheim bei Mainz Bahnbrecherin des Kraftfahrzeuges. Die von Horch konstruierten Audi-Wagen errangen bewunderte Siege bei Alpenfahrten, die 1913 und 1914 als schwerste aller Prüfungen galten. Es wurden in deutschen Werken Kleinwagen geschaffen, die über schlechte Straßen oder Steigungen sich den Weg bahnten und größten Beanspruchungen gewachsen waren.

Der fürchterliche Zusammenbruch Deutschlands hat gewiß gerade die deutsche Autoindustrie sehr schwer getroffen. Während sie 1933 über 283 000 Personenkraftwagen herstellte, konnte sie im vergangenen Jahre 1937 knapp 10 000 fertigen. Aber nunmehr kann mit Sicherheit angenommen werden, daß sie 1938 40 000 Pkw erreicht haben wird, da die Währungsreform sich recht günstig auswirkte. Die Planung für 1938 hatte vorgesehen: Volkswagen rund 23 000, Opel-Olympia etwa 8400 und Daimler-Benz 3000.

Endlich ein wirkungsvoller Schleuderschutz

KONSTANZ (Eigenbericht). Nach einer längeren, durch den Zusammenbruch bedingten Pause wird jetzt in Konstanz die Herstellung eines für den Unfallschutz im Kraftverkehr überlücklichen Gerätes, das sich seit langem gut bewährt hat, wieder aufgenommen. Es handelt sich um den automatischen Schleuderschutz, der schon vor dem Krieg unter dem Namen „Autolot“ in Deutschland und im Ausland durch Patente geschützt worden war. Technische Sachverständige des Straßenverkehrsgewerbes haben nach langjähriger praktischer Erprobung das zu größerer Einfachheit entwickelte Gerät als ein sicher wirkendes Mittel zur Verhinderung des Schleuderns und Rutschens der Kraftwagen bezeichnet. Es wird nach den Lizenzen der Gesellschaft auch im Ausland hergestellt werden. Der Kriegsausbruch hatte verhindert, daß die damals durch die Verkehrsbehörden vorgesehene allgemeine Einführung des Gerätes schon vor Jahren vorgenommen wurde.

Da ein großer Teil der täglichen Verkehrsunfälle auf das Schleudern und Rutschen der Wagen auf nassem Straßen und beim raschen Nehmen von Kurven zurückzuführen ist, kommt der auf einfachsten technischen Prinzipien aufgebauten und automatisch wirkenden Schleuderschutzvorrichtung besondere Bedeutung zu. Dieser stumme Autolot läßt sich auf einfache Weise und in wenigen Arbeitstunden in jedes große oder kleine Kraftfahrzeug einbauen und schützt jede Schleudergefahr aus. Es bewirkt, daß auch auf nassem Asphalt und in schnell genommener Kurve die Hinterräder stets fest am Boden haften. Die Vorrichtung besteht aus einer am Wagenende parallel zur Hinterachse liegenden Laufschiene, auf deren Mitte ein Gewichtskörper leicht in Öl gleitet und seitwärts durch unter Vorspannung stehende Federn gesteuert wird. Runnenschichten schützen die Federn vor Verschmutzung. Wenn beim Schleudern der Haftwiderstand des in der Kurve liegenden Hinterrades aufgehoben wird, setzt im gleichen Moment die Autolotwirkung automatisch ein und verhindert das Schleudern. Dabei setzt das Beharrungsvermögen des Autolots der Kraft, die den Wagen aus seiner Fahrbahn zu schleudern droht, äußersten Widerstand entgegen. Die W-

wird, da die Währungsreform sich recht günstig auswirkte. Die Planung für 1938 hatte vorgesehen: Volkswagen rund 23 000, Opel-Olympia etwa 8400 und Daimler-Benz 3000.

Mehr als die Hälfte der geplanten deutschen Autoerzeugung entfällt auf das frühere Volkswagenwerk, die jetzigen Wolfenbütteler Motorenwerke. Sie sind mit einer Belegschaft von 6000 die größte Motorenfabrik Europas und stellen einen in jeder Hinsicht für europäische Verhältnisse, was Fahrtechnik, Zuverlässigkeit, Billigkeit usw. anbelangt, erstklassigen Kleinwagen her. Auch der jetzige Besitzer der Fordwerke, Henry Ford jun., war des Lobes voll über den vorzüglichen deutschen Volkswagen.

Wenn nicht alle Anzeichen trügen, dürfte die deutsche Automobilindustrie ihre schwere Existenzkrise hinter sich haben. Sie hat ihre reiche Traditionen wieder aufgenommen und ihre Weltgeltung wieder erworben. Das gilt keineswegs nur für den Volkswagen, sondern insbesondere auch für die Spezialfahrzeuge von Daimler-Benz und für den beispielsweise vom Ausland begehrten Opel-Kapitan.

derstandskraft überträgt sich durch die Federn auf das ganze Fahrzeug — der Wagen bleibt in der gewünschten Fahrtrichtung.

Die nach langjährigen Versuchen und praktischer Erprobung an zahlreichen deutschen und ausländischen Wagen entwickelte Standardtype des Geräts wird in vier Größen für die verschiedenen Gewichtsklassen der Kraftfahrzeuge hergestellt und zu mäßigen Preisen (je nach dem Eigengewicht des Wagens zwischen 210 DM und 250 DM) geliefert. Das Gerät ist ab sofort in allen Großgaragen und größeren Werkstätten beschaffbar.

Nach den Gutachten aller Sachverständigen liegt der mit Autolot fahrende Wagen so fest und sicher in der Hand des Fahrers, daß in Kurven und auf nassem und schmierigen Strecken die Geschwindigkeit nicht vermindert zu werden braucht. Für die Sicherheit im Straßenverkehr bedeutet die Erfindung einen entscheidenden Schritt vorwärts.

(Nachdruck auch auszugweise verboten.)

Investitionen aus dem Gegenwert von USA-Lebensmitteleinfuhren

FRANKFURT Westdeutsche Wirtschafts- und Finanzleute haben in der letzten Zeit immer wieder auf die Möglichkeit hingewiesen, die auf dem bei der Bank deutscher Länder geführten Konto angesammelten Gegenwerte der ERP-Einfuhren als Investitionen dem deutschen wirtschaftlichen Wiederaufbau dienbar zu machen. Von der US-Militärregierung war dann gelegentlich zwar eine weitwollende Prüfung dieser deutschen Vorschläge in Aussicht gestellt worden, doch wurde im Kommuniqué über die Errichtung des besagten Sonderkontos offiziell noch festgestellt, daß ausschließlich die Militärregierungen über die angesammelten DM-Beträge zu verfügen berechtigt seien.

Nunmehr hat das Zweimächtekontrollamt für die Doppelzone eine Regelung getroffen, die den deutschen Vorschlägen anscheinend nahe kommt, zunächst allerdings sich nur auf die Lebensmittelimporte bezieht. Der volle DM-Wert der Importe an Lebensmitteln, Saatgut, Düngemitteln und Medikamenten muß zum 30-Cent-Kurs umgerechnet auf das DM-Gegenkonto einbezahlt werden, das bei der Bank deutscher Länder geführt wird. Die so eingezahlten Beträge sollen für den Wiederaufbau und die Wiederherstellung der deutschen Industrie verwendet werden. Wenn die Verfügung über die angesammelten Beträge obliegt, und wie diese verteilt werden sollen, ist in den Richtlinien des Zweimächtekontrollamts, die am 22. Januar der Öffentlichkeit übergeben wurden, noch nicht gesagt.

Ab 1. März 1938 müssen die Importeure auf das DM-Gegenkonto bei der Bank deutscher Länder die Beträge überweisen, die den Inlandgegenwert bei Ankunft der Waren darstellen, wobei die bisher gestatteten Abzüge für Fracht, Lagerung, Handelszölle und andere Inlandkosten nicht mehr vorgenommen werden dürfen; diese Kostenbeträge sind auf die folgenden Handelsstufen abzuwälzen. Ab 1. Mai müssen die Importeure dem DM-Gegenkonto den vollen Wert der Einfuhren „cif“ deutschem Empfangsort zum Kurs von 30 Cents = 1 DM überweisen. Abzug von Inlandskosten ist nach der Anordnung nicht gestattet. In Höhe der bisher zugelassenen Abzüge wird den Importeuren ein 60-Tage-Wechselkredit eingeräumt.

Wirtschaftliche Kurzberichte

Exporte nach der Schweiz verachtfacht

BERN. Einer Statistik über den schweizerischen Außenhandel ist zu entnehmen, daß der deutsche Export nach der Schweiz in den letzten zwei Jahren auf das Achtfache (von 40 auf 322 Mill. Franken) gestiegen ist. Auch die Schweiz konnte ihren Export nach Deutschland steigern, und zwar von 15 auf 88 Mill. Franken.

Schillingschmuggel schädigt Schweizer Fremdenverkehr

ZÜRICH. Der österreichische Schilling notierte am 26. Januar im Schweizer Bankenverkehr mit 18,96-11 Schweizer Franken für 100 Schilling. Die „Weltpresse“ weist darauf hin, daß der Zürcher Schillingkurs eine Privatnotierung der Schweizer Banken darstelle und daß in der Schweiz österreichische Schillings in nahezu unbegrenzten Mengen erhältlich seien. Sie schließt daraus, daß dieses Geld nicht legal über die Grenze gekommen sein könne. Nach einer Meldung des Zürcher „Tagesanzeigers“ schädigt der illegale Schillinghandel die Schweizer Wirtschaft, da die Schweizer dank des günstigen schwar-

zen Wechselkurses in Oesterreich viel billiger leben können und daher vorziehen, ihren Urlaub dort zu verbringen. Dadurch gehen dem Schweizer Fremdenverkehr beträchtliche Summen verloren.

Arbeitslosenziffern steigen langsam an

FRANKFURT. Die Zahl der Arbeitslosen in Westdeutschland stieg im Dezember des vergangenen Jahres um 73 000 auf 774 000 an. Nach einer Voraussage von Vertretern der alliierten Militärregierung dürfte sich diese Zahl im Laufe des Winters noch erhöhen. Die steigende Arbeitslosigkeit sei in der Hauptsache auf Stromknappheit und saisonbedingte Arbeitsunterbrechungen zurückzuführen.

Es hat sich gelohnt

STUTTGART. Bei der Nachprüfung von Steuerzahlungen von 796 Betrieben Württemberg-Badens in der Zeit vom 15. November bis 31. Dezember 1937 ergab sich, daß 4161 Betriebe Steuernachzahlungen in Höhe von 10 832 600 DM zu leisten haben. Eine Anzahl dieser Betriebe wird sich außerdem noch wegen Steuerdelikten vor Gericht zu verantworten haben.

Rollfilme: FOTO-DOHM, Reutlingen

Ein Posten Zinkwaren
Washlöspfe
Einweckapparate
Futterkochtöpfe
Beste versendete Ware. Ein Jahr Garantie!

Kugellager
Nadellager
W. OPAVSKY
Altenhammer, Post Flöß (Opt.)

Pferde-Verkauf
Ab Samstag, 23. Januar stehen wieder ein frischer Transport junger rheinisch-westfälischer Arbeitspferde mittl. u. schweren Schlages, darunter 2c, 2c, 2c Paare in unseren Ställen, wozu Kauf- und Tauschliebhaber freundlichst einladen.

Patentex
GmbH.
FRANKFURT AM.
MARSCHNERSTR. 10
Niederlagen in Apotheken und Drogerien

3 kg Brot = 1.23 DM
Diese Rechnung kennt jede Hausfrau, und bei den schmalen Einkünften geht die Rechnung nie auf. Man müsste es einmal anders versuchen!

Schwaben-Frühstück
Das reicht zum Frühstück für zwei Wochen.
Zu haben in jedem Lebensmittel-Geschäft

Eichen- und Buchen-Stammholz
zu kaufen gesucht.

WOLFFLE & CO.
Sägewerk und Parkettfabrik
SPAICHINGEN

WOPA-Elektro-Mehrzweck-Heizgerät
brutto 3.90 DM lieferbar
Kleingerätebau
W. OPAVSKY
Altenhammer, Post Flöß (Opt.)

Hufeisen
(Fabrikat Hammerau) Gr. 3, 3, 4 und 5 sehr preisgünstig sofort ab Lager zu verkaufen. Ernst Müller, Eisengroßhandl. (140) Fellbach

Geschäftliches
Bremspads für Bauernwagen 2c und 3c mm mit 1 oder 2 Zapfen laufend lieferbar. Gebr. Bayer, Mittelstadt, Kreis Reutlingen
Verkauft laufend Pkw-Rollen, Biluxbirnen 6 V, 1,3-Ltr.-Opel mit Ersatzmotor, K. Rappold, Stuttgart-Zuffenhausen, Pfirsichackerstr. 17

Gefahr Verlust für Ihre gesunden Glieder und Ihr Leben
an Reifenmaterial und Zeit
bedeutet das Schleudern und Rutschen Ihres Kraftwagens auf versetzten oder schlüpfrigen Straßen und auch bei zügiger Kurvenfahrt. Zögern Sie daher nicht mit dem Einbau eines
AUTOLOT
Sie fahren künftig sicherer, schonen die Reifen und... gewinnen Zeit!
Generalvertretung der AUTOLOT-Gesellschaft m. b. H. für Württemberg-Hohenzollern
F. Chamboze, (14b) Tüftlingen, Jetterstraße 9, Fernruf 240

Und für Fasching... Luftballons!
Rund- und Ovalform 40 cm Ø, Riesenzepplin 85 cm sofort mit Großhandelspreis lieferbar. Musterpäckchen 10,- DM. „WERO“ Ballonversand, München 3, Augustenstraße 50

Stellenangebote
Gewandter kaufm. Mitarbeiter
möglichst mit Exporterfahrung u. Sprachkenntnissen, für Ausbau d. Exportgeschäftes gesucht. Ausführliche Bewerbungen mit Lebenslauf an Dr. KARL THOMAE GmbH, chem.-pharm. Fabrik, Biberach/Riß (Würtl.)

Textileinkäufer, gewandt, erfahren, mit gut. Fachkenntnissen gesucht (Provisionsbasis), Verbindung mit Herstellerfirmen angenehmer. Bewerbungen mit Lebenslauf und Lichtbild an Pa. Karl Nonhebel, Textilgroßhandel, Pirmasens

Guter Nebenverdienst geboten dch. Vertrieb leichtverkaufl. Artikel d. Lebensmittelbranche. Angebote u. S. T. 573 an das Schwäbische Tagblatt

Qualifizierte Stenotypistin
die in allen Büroarbeiten Erfahrung hat, für unsere Verkaufsstelle gesucht. Sprachkenntnisse erwünscht. Bewerbungen mit Lebenslauf und Referenzen an Dr. KARL THOMAE GmbH, chem.-pharm. Fabrik, Biberach/Riß

Zu bald. Eintritt Köchin oder im Kochen erfahrenes Mädchen für Hotelküche gesucht. Wohnung im Hause. Gehalt-Pension goldenes Anker. Calmbach 1, Schwäbisch

Haushälterin sof. gesucht. Witwer, Kleinstadt Alb. Heirat ausgedacht. Zuschriften u. S. T. 567 an das Schwäbische Tagblatt

Verkäufe
Verkaufe Pkw „Opel“, 1,8 Liter, mit Anhänger gegen Höchstgebot. Krwin Bader, Metzinger, Schillerstraße 23
Opel-„Blitz“, Holzgas, seit Generalüberholung 12 000 km gelaufen. In sehr gutem Zustande, gut bereit. Zu verkaufen. Zuschr. unter S. T. 573 an das Schwäbische Tagblatt

Lkw-Borgward, 3-1-Diesel, neuw., 8 Zyl., 3,5 t; Lkw „Sauerer“, 3,5 t, 80%, neuwertig. Lkw-Anhänger, 5 t, zwillingbereift, neuw., sowie Pkw-Opel, 2 l, 4-türige Limousine, neu bereit. In gut. Zustand, billig zu verkaufen. A. Klaus, Tübingen, Eberhardstr. 15

DKW-Reichsklasse, in gut. Zustand. Motor generalüberholt, Bauj. 29, 16er-Bereifung, abzugeben. Anz. unt. Nr. 307 an die Anz.-Verml. L.D.Z. Reutlingen Marktplatz 2

Elektr. Waschmaschine mit Schleuder, neu, zu verk. Ang. u. A 202 an BAT und TAT, Stuttgart

Gebrauchte Sandmühle (Walzwerk), einen kleineren Brecher, Metallbreite 300 mm, sowie einen Behälter zum Abgeben von Schlacke, zu verkaufen. Zuschriften unter S. T. 580 an das Schwäbische Tagblatt

Verkaufe Brennholz und Schnaps, auch im Tausch gegen Saft (Most) oder sonstiges. Preisangebote unt. S. T. 580 an das Schwäb. Tagblatt

Haushaltbügeleisen
In Ausführung 12 DM
Elektro-Schneiderbügeleisen
beste Qualität, 2-3 kg 24 DM
Anschlusskabel kompl. 2 in 1,30 DM (Händlerrabatte)
Kleingerätebau
W. OPAVSKY
Altenhammer, Post Flöß (Opt.)

Stückgut-Linienverkehr
Wöchentlich regelmäßige Busfahrten Tübingen, Sulz, Oberndorf, Rottweil, Schweningen, Trostingen, Spaldingen, Tüftlingen, Ebingen, Balingen, Heddingen, Tübingen mit gedecktem Lkw. Berechnung zu den normalen Frachtsätzen zuzügl. Rollgeld am Abgangs- und Ankunftsart.
Konrad-Dietrich Rothmüller
Transporte
Tübingen, Eugenstr. 3, Tel. 2977

Ia Gummi-Fußabstreifer
beste Ausführung 50-25 cm 4,30 DM
W. OPAVSKY
Altenhammer, Post Flöß (Opt.)

Verschiedenes
Werkzeugmacherei
welche kurzfristig größere und kleinere Werkzeuge für Automobilfabrik übernehmen kann, wird um Anschrift gebeten.
Ruparwerk GmbH.
Deßlingen a. Neckar

Sofort 20 DM Barverdienst täglich für jedermann durch Herstellen eines gesuch. Artikels ohne Vorkenntnisse und Werkzeug. Anleitung durch Anz.-Verml. G. Eisele, Wildbad

Heiraten
Welcher Hebe, evg. Mann, 35-45 J., möchte mit netter, tücht. Landwirtstochter in Briefwechsel unter Nr. Heirat. Zuschriften unter S. T. 580 an das Schw. Tagblatt

Ab Donnerstag, 27. Jan, steht ein Transport
Rheinländer Pferde
leichten und schweren Schlages allerbesten Qualität in meiner Stallung zum Verkauf. Kauf- und Tauschliebhaber laden ein
SINGER
Pferdehandlung
Altheim, Kr. Horb, Tel. 85
Kaufe laufend Schlachtpferde zu den höchsten Tagespreisen. Nachschaltungen werden sofort abgebott

Lagerposten verschleißfester Gummi-Absätze
günstig abzugeben.
W. OPAVSKY
Altenhammer, Post Flöß (Opt.)

4 Reifen 210-12 mit Schlauch u. Felgen
1 Reifen 190-16 für Anhänger
4 Reifen 190-16 mit Schlauch
4 Reifen 170-20
1 Reifen 220-30 mit Schlauch u. Felgen

zu tauschen gegen Reifen 250-16, evtl. zu verkaufen. Der Zustand der Reifen ist 90-100%. Ansehen bei Pa. Fleck & Rath in Metzlingen
Zuschriften unter S. T. 578 an das Schwäbische Tagblatt

Ab 18. Januar 1938 stehen 40 junge Arbeitspferde
mittleren und schweren Schlages, Münsterländer, ostfriesischen, Oldenburger und rheinisch-belgischen Schlages in meiner Stallung; darunter 2c, 2c, 2c Paare. Sie sind Kauf- u. Tauschliebhaber freundlichst eingeladen. Meine Transportwagen stehen zur Verfügung. Die Pferde werden den Käufern franco geliefert.
Meiner werten Kundschaft noch zur Kenntnis, daß ich als Fachmann laufend Schlachtpferde zu den höchsten Tagespreisen kaufe. Nachschaltungen werden zu jeder Tages- u. Nachtzeit das ganze Jahr durch abgebott.
FRIEDRICH WEBER
Pferdehandlung und
Pferdeschlichterei
Bexingen, Telef. Horb 475

Calwer Stadtnachrichten

Der Verband der Körperbeschädigten, Arbeitsunfähigen und Hinterbliebenen, Ortsverein Calw, hält am 30. Januar, um 15 Uhr, im Saalbau Weiß seine erste Mitgliederversammlung ab. Bei dieser Versammlung wurden allgemeine interessierende Punkte besprochen und erläutert. Unter anderem referiert ein Redner über das neue Steuergesetz, ferner über Steuervergünstigung von Kriegsverwundeten und Kriegserwitwen usw. An den offiziellen Teil schließt sich ein Beisammensitzen an, das durch ein gutes Unterhaltungsprogramm belebt wird.

Straßenveränderungen an der Unteren Brücke

Der Gemeinderat nahm am 19. Januar auf Veranlassung des Bürgermeisters eine Ortsbesichtigung bei der Unteren Brücke vor. Das Kanalbett der Nagold ab dem früheren Wehr der Ver. Deckenfabrikos nimmt zur Zeit den Abraum von der Ausschleppung der Nagold auf. Im früheren Kanalbett sind die Abwasserleitungen verlegt, welche das Abwasser aus dem unteren Stadtgebiet, der Leder- und Insulstraße aufzunehmen haben. Mit der Zuschüttung des Kanalbetts löst sich jetzt ohne weiteres ermöglichen. Der Gemeinderat gab seine Zustimmung zur Herausnahme des eisernen Brückentells und zur Anlage einer entsprechenden Anfahrtsrampe zum steinernen Brückenteil. Hierbei wird auch die Einfahrt von der Lederstraße her unter teilweiser Benützung des städtischen Platzes (Gartens) beim Schmiedmännchen Haus entsprechende Gestaltung erhalten. Die Arbeiten der Herausnahme des eisernen Brückentells sind schon aufgenommen und die Vorbereitung für die Straßenumlage im Gange. Das Stadtbild wird zwar eine Veränderung, aber sicher zu seinem Vorteil, erfahren. Der eiserne Brückenteil war immer ein Fremdkörper. Im Zusammenhang mit der veränderten Straßenumlage ist auch eine gartenmäßige Gestaltung des kleinen Brühl, der bisherigen Halbinsel zwischen den beiden Nagoldbuhnen, gedacht.

Ein neuer Landpostkraftwagen wird eingeweiht

Dem Wunsch der schon lang auf Postvorsorgung mit dem Landpostkraftwagen wartenden Gemeinden kann nun entgegenkommen. Der neue größere Landpostkraftwagen ist beim Postamt Calw eingetroffen. Wie verlautet wird die Postvorsorgung ab 1. Februar wieder aufgenommen.

Schwarzwaldderlei auf Wanderschaft

Am Sonntag führte die Ortsgruppe Calw ihre erste Wanderschaft durch. Nach den regnerischen Tagen der vergangenen Woche war ein wolkenloser Himmel mit strahlendem Sonnenschein besetzt, so daß sich eine starke Teilnehmerzahl — etwa 70 Wanderfreunde — eingefunden hatten. Vom Treffpunkt aus führte die Wanderung unter Leitung von Herrn Köhler durch den Stadtwald entlang, der Zavelsteiner Straße über Spessardt, Weltenschwann auf die Höhe von Altburg, von der aus man bei dem Elvira Wetter eine wunderschöne Fernsicht ins Gau und auf die Vorberge der Schwäbischen Alb hatte. Das Endziel war Altburg, wo man in der

„Krone“ eine gastliche Aufnahme fand. Nachdem das leibliche Wohl zu seinem Recht gekommen war, sprachen noch Herz und Gemüt in frohen Wander- und Volksliedern sowie in einem Refrain-Gesang, der von Wandekamerad Opp mit der Laute zum Vortrag gebracht wurde. Die Zeit des geselligen Beisammensitzens verlief nur zu rasch. Mit froh-

lichem Sang ging es dann durch den hereinbrechenden Abend über Oberriedl und Wimbberg wieder nach Calw. Jeder der Teilnehmer war über diese erste wohlgelungene Wanderung hoch befriedigt und freut sich schon auf die nächste, deren Ziel in dem demnächst erscheinenden Wanderplan ersichtlich ist.

Rück- und Ausblick im Handwerk des Kreises Calw

Von Ernst Wohlfart

Das Jahr 1948 hat für den Handwerkerstand nur Unfreiwilliges gebracht, denn es war ein ständiger Kampf um ein bißchen Material, und um bewirtschaftete Waren, die wenig zur Verfügung standen, für den Betrieb und die Arbeitnehmerschaft aber dringend gebraucht wurden. Den Abschluß des ersten Teiles des Jahres 1948 brachte die Währungsreform, der zum Teil mit Hoffnung, zum Teil aber auch mit Bangen entgegengesehen wurde, war doch ein bedeutender Eingriff in die Grundlagen des Betriebs- und Eigenvermögens zu erwarten. Immerhin hat die Währungsreform dem Handwerker auch viel Gutes gebracht; er weiß wieder, um was er arbeitet, er kann ohne die vorgesehenen Schwierigkeiten einkaufen, was für die Fortführung seines Betriebes notwendig ist, und er kann sich nun wieder mehr seinem Geschäft widmen. Die in Erscheinung tretenden langsamen Verbesserungen der Wirtschaft und des damit verbundenen Rückgangs der Zwangsbewirtschaftung erwecken eine neue Hoffnung, die manches Handwerk auch wieder mehr als Produzent in Erscheinung treten läßt und den Kontakt mit der Kundschaft herstellt. Entscheidend dabei ist auch, daß die Kundschaft nun wieder seine Ansprüche stellt und hier das Handwerk traditionsgemäß sich in der Leistung frei entfalten kann. Gute Handwerksarbeit wird immer Anklang finden. Demgegenüber stand bis jetzt in der Frage der Materialversorgung eine einseitige Bevorzugung der Industrie entgegen. Aber auch hier machen sich Angleichungen bemerkbar. Ein langsamer Kampf seitens der Handwerkerorganisationen um Gleichberechtigung geht damit seinem Ende entgegen.

Die Verhältnisse in unserem weitbekannten Möbelhandwerk, das hauptsächlich im oberen Nopoldtal, aber auch im Bezirk Calw und Neuenbürg sesshaft ist, haben sich nach der Währungsreform durch bessere Einkaufsmöglichkeiten gebessert; der Zustrom an Fachkräften läßt an, die Nachfrage nach Möbel ist befriedigend. Einschränkungen in der Produktion sind hauptsächlich durch die Stromknappheit zu verzeichnen. Die neuen Holzpreise bringen eine erhebliche Verstärkung mit sich. Erschwerend wirkt sich auch das Auftragslieferungs- und Zahlungsengpässe zu wünschen übrig lassen, dagegen die Materialeinkäufe meist Sofortzahlung bedingend. Eine bessere Kreditversorgung unter günstigeren Bedingungen wie bis jetzt wäre zweifellos angebracht. Aehnliche Schwierigkeiten, die sich auf Auftragserteilung und Zahlungsengpässe beziehen, treten auch bei den Berufen auf, die hauptsächlich mit landwirtschaftlichen Betrieben arbeiten müssen. Der Fahrzeugbau ist gut beschäftigt. Betriebe befinden sich in Altenbürg, Nagold, Zwerenberg, Calw, Höfen und Conweiler sowie Neuenbürg. Hier wird allerdings noch sehr geklagt über die mehr als mangelhaften Eigenan-

stellungen, die im Besonderen gegenüber der Konkurrenz aus der amerikanischen Zone erschweren. Gut beschäftigt sind auch die mechanischen Werkstätten und Automatenhersteller. Für das Bau- und Baubehelgewerbe ist für das Jahr 1949 maßgebend, wieviel Kredite und finanzielle Mittel den Bauherren zur Verfügung stehen. Das Schwegewerk wird sich dabei mehr auf den Wohnungsbau verlagern, was auch mit der Flüchtlingunterbringung zusammenhängt. Staatliches Eingreifen ist hier Vorbedingung. Im Eisen verarbeitenden Handwerk waren im Jahre 1948 nur unzureichende Eisenkontingente zu verzeichnen, dies wird im neuen Jahr nicht viel besser werden. Eine günstigere Entwicklung wird vielleicht der wirtschaftliche Zusammenschluß mit der Bizone bringen, sofern er dieses Jahr wahr wird. Durch die unterschiedliche Handhabung der Eisenbewirtschaftung ist besonders der Kauf von notwendigen Maschinen und Werkzeugen noch sehr erschwert, ebenso die Herbeischaffung von Beschlägen und Hardware, sowie Haushaltartikel aus Eisen, die sonst durch das Flaschner- und Schlosserhandwerk vertrieben werden.

Organisationsmäßig gesehen umfaßt der Kreisinnungsverband Calw 47 Innungen, wovon am 1. August 1948 2862 offene Betriebe zählten, 254 waren als ruhmlos zu bezeichnen, hauptsächlich bedingt durch die Abwesenheit des Betriebsinhabers infolge Gefangenschaft oder Ungewißheit über dessen Schicksal. Nach dem neuesten Stand vom 31. 12. 1948 stieg die Zahl der offenen Betriebe um 80 auf 2942, was auf Neueinstellungen in die Handwerksrolle und Rückkehr aus der Gefangenschaft zurückzuführen ist. Da die Bedürfnisprüfung bei der Eintragung in die Handwerksrolle weggelassen

ist, vermehrt sich die Zahl der Neueinstellungen ständig. Die Zahl der eingestellten Lehrlinge seit dem genannten Stichtag hat sich um 57 auf 1477 erhöht, während sich die Zahl der übrigen Arbeitskräfte nur unwesentlich auf 1977 veränderte. Zusammengefaßt mit den Lehrlingen wurden am 31. Dezember 1948 3394 Personen beschäftigt, wozu die mitarbeitenden Betriebsinhaber hinzuzurechnen sind, so daß sich also eine Gesamtzahl von 6336 ergibt. Diese Zahl zeigt deutlich, daß das Handwerk trotz seiner besonderen Struktur der Industrie nicht wesentlich nachsteht. Es muß noch darauf aufmerksam gemacht werden, daß in obigen Zahlen die Betriebe wie Kraftfahrzeugmechaniker, Uhrmacher usw., die von anderen Kreisinnungsverbänden erfaßt sind, nicht enthalten sind. Meisterprüfungen werden laufend abgehalten und vielfach mit Erfolg bestanden, so daß die Nachwuchsförderung keine Schwierigkeiten aufweist. Die jahrelange und gründliche Ausbildung schafft Fachkräfte, die den guten Ruf des Handwerks weitertragen.

Die Demokratisierung in den Berufsorganisationen macht Fortschritte. Zu der Rechtsanordnung für das Handwerk vom 5. 11. 1948 sind Ausführungsbestimmungen sowie Satzungen für die Kreisinnungsverbände und Innungen niedergelegt. Es bestehen bei den Kreisinnungsverbänden wie bei den Innungen Vorstandschaften, die die Arbeit der Innungsorgane überwachen und entscheidend mitbestimmen. Nachdem ein Teil der Zwangsbewirtschaftung in Wegfall gekommen ist, wird sich in der kommenden Zeit das Augenmerk wieder mehr der Berufsausbildung widmen, wozu die Durchführung von Zwischen- und Gesellenprüfungen mit größtmöglicher Sorgfalt unter Zusammenarbeit in den Gewerbeschulen, die ja mit Träger der Ausbildung sind, erforderlich erscheinen. Ebenso ist die Pflege der Kalkulation und der Preisbildung ein umfangreiches Arbeitsfeld, das den Berufsorganisationen noch viel Arbeit bringen wird und langsam eine gewisse Stabilität erreicht werden kann, die dem Gemeinwohl zugute kommen soll. Hoffen wir, daß in diesem Jahr ein vernünftiger Preisstand auf allen Gebieten erreicht wird. Der unermüdliche Schaffensgeist des traditionsgebundenen Handwerks wird hierzu sein Möglichstes beitragen.

Was Nagold zu berichten hat

Geburtslagstädchen. Der „Liederkreis Nagold“ ehrte seine Mitglieder Wilhelm Saur und Hermann Blum zum 70. Geburtstag mit je einem wohlgeleiteten Ständchen. Letzteren, der z. Zt. im Kreiskrankenhause liegt, erfreute auch die Stadtkapelle mit schönen Musikstücken. Saur ist Ehrenbürger des „Liederkreises Nagold“, Blum ist heuer 50 Jahre Mitglied desselben.

Frau Annemarie Hering aus Männerstadt (Mainfranken), die wir im Schulfunk schon oft hörten, und die auch sonst als Schriftstellerin nicht unbekannt ist, gab in der Lehrerbörse eine Einführung in die Fabeldichtung, erzielte Fabeln aus aller Welt und las auch aus ihren eigenen Büchern „Der Berg mit den Augen“ und „Fabeln“. Der musikalische Vorabend war recht interessant und auch von der Bevölkerung gut besucht. — Der Märchenmittag für die Kleinen und Älteren wurde zu einem Erlebnis, das auch lange nachklingen wird. Schon beim Eintritt in den Vortragssaal sahen sich die Kinder von einer Märchenwelt umgeben, so daß die Puppenspiele, Märchenbilder und sonstiger Wandschmuck hätten ein Märchenparadies geschaffen. Frau Hering erzielte fesselnd und reizend und hielt die Kleinen im Banne der Märchenpoesie. Durch eingestreute Klavierstücke (Girola Helber) und gemeinsamen Gesang gestalteten sich die besinnlichen Stunden zu einer wunderbaren inneren Einheit.

Das Tonfilmtheater Nagold bringt den vielgenannten, aufsehen erregenden Film „Die Mörder sind unter uns“. Der Film ist ein Ereignis für Nagold.

Eisenbahnverbindung mit Horb. Seit Montag ist der Zugverkehr zwischen dem Horber Bahnhof und Eutingen auf die Dauer der Einschlepparbeiten des letzten Bogens der Horber Eisenbahnbrücke unterbrochen. Daher wurde die von dem ersten Nachkriegsjahre her bekannte Einsteigestelle am Horber Ostbahnhof in der Mühlenstraße beim Bahnhofsrestaurant wieder eingeführt. Die neue Einsteigestelle ist von der Neckarbrücke in 10-15 Minuten zu erreichen. Fahrkarten müssen auch weiterhin auf dem Horber Personenbahnhof gelöst werden. Auch die Gepäckabfertigung befindet sich an der alten Stelle. Die Abfahrtszeiten auf dem Ostbahnhof sind dieselben wie am Personenbahnhof. Die Schweißarbeiten Konstanz-Stuttgart werden über die Zeit der Bauarbeiten über Tübingen geleitet.

Der Touristenverein „Die Naturfreunde“ Sektion Nagold, hielt im „Engel“ seine gutbes-

uchte Generalversammlung ab. Vorstand und Obmann W. Heybach verlas den Tätigkeits- und Rechenschaftsbericht, aus welchem hervorging, daß im vergangenen Jahr der Verein in allen Abteilungen außerordentlich reger war, obwohl er erst ein Jahr besteht. Aus einer kleinen Schar Männer und Frauen, welche den Verein gründeten, wuchs bald eine ansehnliche Wandergruppe, so daß ein Mitgliederstand von über 100 Personen zu verzeichnen ist. Die Währungsreform hat die Kasse sehr erschüttert; mit runden 10.— DM mußte wieder angefangen werden. Auch diese Klippe wurde überschritten. Mit viel Hingabe jedes einzelnen Mitgliedes wurde viel geschaffen. Eine stolze Bilanz wies die im vergangenen Jahre durchgeführten großen und kleinen Wanderungen auf. Die Neuwahl ergab: 1. Vorstand und Obmann Wilhelm Heybach, (mitgl.) 2. Vorstand: Gustav Hönig, Schriftführer: Hermann Hg, Kassier: Alex Hammacher (neu), Wanderführerobmann: Albert Fabasent, Jugendgruppenführer: Hermann Double und Frau Claudia Double, Vergnügungsleiter: Heinrich Haas, Chor- und Musikleiter: Alex Hammacher. Dem Ausschuß gehören sämtliche oben angeführte Personen, sowie einige beratende Mitglieder an. Von der allgemeinen Aussprache wurde reger Gebrauch gemacht und stand im Zeichen der Einmütigkeit aller vor Debatten stehenden Anregungen und Vorschläge. Unter anderem weist der Veranstaltungskalender folgendes auf: Herbstabend am 12. 2. mit Theater-, Gesangs-, Jugendpielschauführungen, Gabenverteilung, Tanz und gemütliches Beisammensitzen, Gasthaus „Traube“, 26. 2. Familien- und Kappenabend zur für Mitglieder und Angehörige, Gasthaus „Waldhorn“, im März Farblichbildervortrag, Pfingsten 2-tägige Wanderfahrt mit Omnibus nach Lebz, Freiburg, Feldberg, Tübing, Schramberg (Termin jeweils im Aushängelkasten (Milkensentrale). Nicht unerwähnt soll bleiben die erst vor kurzer Zeit ins Leben gerufene Reisewanderkasse, um für alle finanziellen Sorgen bei Wanderungen gerüstet zu sein. Mit Dank an alle Mitwirkenden schloß der Obmann die harmonisch verlaufene Generalversammlung, der sich ein gemütlicher Teil anschloß. G. H.

Aus Nachbarkreisen

Mötzingen. Die Wiedererrichtung unserer Krankenpflegestation wird allgemein begrüßt. Die Gründung des Krankenpflegevereins ist im Gange. Zum Amtsbotsen wurde Zimmermann Christian Hauser ernannt.

Wichtige Probleme vor dem Neuenbürgener Gemeinderat

Der Gemeinderat trat zu seiner ersten Sitzung unter dem Vorsitz von Bürgermeister Eizenmaler zusammen. Eingangs dankte der Vorsitzende dem Gemeinderat nochmals herzlich für die warmen Begrüßungsworte, die die Stadträte Kainer und Reile anlässlich seiner Amtseinführung an ihn gerichtet hatten. Eine wichtige Tagesordnung stand zur Besetzung. Bekanntlich wurde durch den Ausfall des Gleichrichters im städtischen Elektrizitätswerk die Versorgung der Stadt in den Abendstunden in letzter Zeit empfindlich gestört. Dies ist durch den Einbau eines neuen Gleichrichterkolbens wieder behoben. Es wird die Gelegenheit wahrgenommen, noch einen sofort lieferbaren zweiten Gleichrichterkolben anzuschaffen, damit bei künftigen Störungen sofort ein Ersatzkolben verfügbar ist. Beide Kolben kosten 2200 DM. Es ist Zufall, daß gerade in der Zeit nach der Währungsreform größere Reparaturkosten entstanden sind und liegt nicht etwa am Mangel nötiger Voruscita. Bei dem sich ständig steigenden Energiebedarf der Industrie ist es unerlässlich, an den Ausbau der Energieerzeugung heranzugehen. Es wurde beschlossen, das Gutachten eines Sachverständigen einzuholen, der allein imstande ist, zu entscheiden, ob ein neuer Motorgenerator oder ein Dieselmotor mit neuem Transformator zur Anschaffung zu empfehlen ist. Bei den zu erwartenden Kosten von 25-30 000 DM lohnt sich ein Sachverständigenrat.

wiesen, wird zu vorteilhaften Preisen angeboten. Die Stadt inseriert in den Tageszeitungen und beobachtet sorgfältig Anstellungswünsche günstiger Industriellen. Selbstverständlich können im Stadtmuseum zur Projekt in Frage, die sich ins Landschaftsbild harmonisch einfügen.

Das Problem der Wohnungsnot und das zu erwartende Flüchtlingsstroms zwingt zu entscheidenden Maßnahmen. Da für Neubauten kein Geld zur Verfügung steht, soll der Ausbau von Dachstockwohnungen mit allen Mitteln gefördert werden. Daneben muß jeder irgendwie verfügbare Raum ertüchtigt werden. Zu diesem Zwecke wurde die Stadt in 6 Bezirke eingeteilt, die in den nächsten Tagen von Kommissionen aufgesucht werden, die Haus für Haus den vorhandenen Wohnraum neu erfassen, um der Wohnungscommission einwandfreie Unterlagen für ihre Entscheidung zu verschaffen. Die Einwohner-schaft wird gebeten, den Männern die unendbare Aufgabe nicht noch unnötig zu erschweren.

Neue Bauvorhaben machen es notwendig, daß auf der großen Wiese und in den unteren Reutwiesen eine Neufestlegung der Baulinien des Ortsbauplans vorgenommen wird. Die Pläne des Stadtbaumeisters wurden gutgeheißen. Den Bauplänen der Holzirma Schwinn und der Gärtnerin Helmer stehen keine Hindernisse mehr im Wege. — Einige Fragen wurden noch in einer nichtöffentlichen Sitzung besprochen.

Pforzheimer Rundblick

Beschaffung von Bankkapital. In weitesten Kreisen unserer Bevölkerung denkt man darüber nach, wie dem Wohnraummangel abgeholfen werden kann. Von der SPD-Fraktion wurde ein Plan entworfen, dessen Hauptpunkte wir in Nr. 8 vom 19. 1. 1949 veröffentlichten. Diese Vorschläge fanden in weiten Kreisen der Bevölkerung volle Zustimmung; selbstverständlich hat es auch an Ablehnung nicht gefehlt. Nun tritt die KPD-Fraktion mit Ideen an die Öffentlichkeit und glaubt, auf diesem Wege Kapital für den sozialen Wohnungsbau freizumachen zu können. Sie geht davon aus, daß es Aufgabe des Staates bzw. der Landesregierung sei, Mittel für den sozialen Wohnungsbau zur Verfügung zu stellen. Von dort her ist bis jetzt wenig Hilfe gekommen und in nächster Zeit nicht viel zu erwarten. So wird es der Stadtverwaltung vorbehalten bleiben, die Initiative zu ergreifen und selbst Baugelder zu beschaffen. Der Vorschlag der KPD hierfür geht dahin, alle Zwangsmaßnahmen zu vermeiden und auf dem Wege der Freiwilligkeit die nötigen Gelder aufzubringen. Es ist dabei an die freiwillige Erhebung eines Baumotrogroschen gedacht bei Veranstaltungen jeglicher Art. Ferner wird der Verkauf von sogenannten Bausteinen empfohlen; außerdem die Durchführung einer Lotterie, ähnlich dem Fußballtoto wobei als Hauptgewinn einige bezugsfertige Wohnungen ausgelost werden könnten. Freilich verspricht man sich nur dann einen Erfolg, wenn die gesamte Bevölkerung von Stadt und Land, sowie die Parteien, Gewerkschaften,

Organisationen, Vereine, Gewerbe und Handel dazu ihre volle Einsatzbereitschaft erklären. Darüber hinaus aber muß erreicht werden, daß die Landesregierung und der Wirtschaftsrat den Lastenausgleich schnellstens durchführen und damit Mittel für den sozialen Wohnungsbau bereitstellen.

Etwas nun Überlegen. Im Insestanteil einer Pforzheimer Zeitung war zu lesen, daß die Stadt Neuenbürg weitere Industrien ansiedeln und den interessanten Werkgebiete oder Bauplätze zur Verfügung stellen wird. Außerdem stellt sie bedeutende Vergünstigungen in Aussicht. Ger mancher Pforzheimer Unternehmer hat sich diese Anreize rot angestrichen und wird sich die nötigen Informationen einholen. Es ist zwar recht angesehnt, im Zentrum eines Industriezweiges zu sitzen, aber bestimmt sehr unangenehm, sich monatelang mit bürokratischen Verwaltungsapparaten herumzuschlagen zu müssen. Die Hilfen von Seiten der Verwaltungen sind in den vergangenen Jahren oft mehr als bescheiden gewesen. Dagegen hat sich der Rechen der Behörden- und Formalbürokratie weiter geöffnet und versucht, alles Erreichbare zu verschlingen.

End 15-jährige schon lebensmüde Am vergangenen Mittwoch unternahm sie 15-jähriges Mädchen aus Dülsteln einen Selbstmordversuch und stürzte von der 12 Meter hohen steinernen Brücke in Weilenstein in das Flußbett der Nagold, das z. Zt. fast ohne Wasser ist. Wie durch ein Wunder zog sich das Mädchen außer einigen unbedeutenden

Schürfungen nur einen Ellenbogenbruch zu. Die Lebensmüde wurde ins Krankenhaus verbracht. Der Beweggrund zu diesem Verzweiflungsschritt konnte noch nicht eindeutig festgestellt werden, da seelische Depressionen der Bedauernswerten kein Vernehmen erlauben.

Krankenhaus Slnah braucht Hilfe. Unterhalb des Hachturmens, an der Bismarckstraße, steht das Krankenhaus Slnah, in dessen Räumern schon mancher Heilung gefunden hat. Im Jahre 1894 ist es als hochherrige Stiftung von gläubensstarken Bürgern gegründet worden. Hingebungsvolle Diakonissen-schwester und der treue Dienst des übrigen Hauspersonals haben den guten Ruf des Hauses in Stadt und Land gemacht. Die Pforzheimer Unglücksmacht hat den größten Teil der Anstalt vernichtet. Unter primitivsten Verhältnissen mußte die Ärzteschaft in den folgenden Jahren ihren schweren Dienst erfüllen. Inzwischen ist auf den alten Mauern die stattlicher Neubau entstanden, der seiner Vollendung entgegengeführt werden soll. Nur in alther Arbeit ist es trotz der selbstbetingten Schwierigkeiten gelungen, auch den inneren Ausbau weiter zu treiben. Das Krankenhaus Slnah würde in Folge seiner alle Leistungsfähigkeit gewinnen, wenn es gelänge, den inneren Ausbau fertig zu stellen und in Betrieb nehmen zu können. Die finanziellen Schwierigkeiten drohen den weiteren Ausbau zu lähmen. Darum wendet sich der Aufsichtsrat mit der Bitte an die Öffentlichkeit, dem Diakonissenvereine beizutreten und das ungenutzte Werk durch finanzielle Hilfe zu unterstützen, auch in Form von festverzinslichen Darlehen.

Neuenbürger Stadtnachrichten

Theatergemeinde Neuenbürg. Am Mittwochabend 18.40 Uhr fährt die Theatergemeinde zur 5. Vorstellung und sieht das Kriminalstück „Sylva“...

Hilfe für Heimkehrer

In einer Reihe Gemeinden des Bezirkes Neuenbürg wurde versucht, in einer öffentlichen Versammlung die Bevölkerung für das Geschick der Kriegsgefangenen zu interessieren und zur Hilfe für notleidende Heimkehrer aufzurufen...

Frühjahrsbestellung in Sulz am Eck

Das milde Wetter der letzten Tage gab den Sulzer Landwirten Veranlassung, mit der Frühjahrsbestellung der Felder zu beginnen...

sierung erweist sich immer mehr als Vorteil, bietet sie doch willkommenen zusätzlichen Verdienst. Die Fa. Voß ist sehr gut beschäftigt und mit Aufträgen reichlich versehen...

Bürgermeister-Verabschiedung und Amtseinsetzung in Stammheim

In einer öffentlichen Sitzung des Gemeinderats erfolgte letzte Woche die Verabschiedung des bisherigen Bürgermeisters Gögeler und die Einsetzung des neugewählten Bürgermeisters Kirchherr...

Tagesgeschehen in den Kreisgemeinden

Tötlich verlaufener Verkehrsunfall in Oberjettingen. Ein umgebautes PKW. fuhr durch Oberjettingen in Richtung Stuttgart. Am Ortsausgang beim Friedhof will der Fahrer durch ein Fahrzeug, das nicht abgeblendet hatte, derartig verwirrt worden sein...

Neues aus Rohrdorf

Das Wetter sollte winterlichen Charakter tragen. Eine alte Bauernregel sagt: „Wenn im Januar die Schnaken geigen, müssen sie im März schweigen.“

Mit der Stromleitung in Berührung gekommen

Die Altbahndirektion läßt jetzt auf der Zugbegrenzung Langensteinbach morgens vor Abgang des ersten Zuges die Personenwagen elektrisch vorheizen.

Verkäufe

DKW-Meisterklasse, fahrbereit, Adler-Trumpf, fahrbereit, DKW-Motorrad, 350 ccm, Baujahr 44, fahrbereit, gegen Höchstgebot zu verkaufen...

Sprechtag des Landratsamtes

Mit Rücksicht auf die winterlichen Verkehrsschwierigkeiten wird das Landratsamt folgende Sprechtage abhalten: In Neuenbürg (Rathaus) am Donnerstag, den 10. 2., von 10.30 Uhr bis 12 Uhr...

Aus alten Chroniken

Wer würde in einem Buch, das den Titel trägt „Abhandlungen aus dem Gebiete des Staatsrechts“ und 1894 erschien, Meldungen suchen, die sich mit der Calwer Industrie beschäftigen?

Radische Bezirksklasse

Etwa 600 Zuschauer sahen am Wild Sportplatz bei der „Sonne“ ein tolles Spiel. Bereits in der 10. Minute wurde der Torhüter durch Dingler II eröffnet, der in der Folge noch vier weitere Treffer erzielte...

Ottensbronn, 23. Januar 1949. Unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Nichts Elisabeth Stoll ist am 20. Januar sanft entschlafen...

Schönbronn, 23. Januar 1949. Todesanzeige u. Danksagung Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe trauernde Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante Katharine Kugel geb. Ziegler im Alter von 44 Jahren ganz unerwartet an den Folgen einer Operation in die ewige Heimat abzurufen...

Es wird gesucht I Kratzenfachmann der in der Lage ist, die technische Leitung einer Kratzenfabrik voll und ganz zu übernehmen. In Frage kommt nur eine erstklassige Kraft, die die Herstellung aller Arten von Kratzen restlos beherrscht...

Nr. 228 angeschlossene, Fritz Mann, Malermeister, Neuenbürg-Württ.

Zu unserer am Samstag, den 29. Januar 1949, im Gasthaus zum Löwen in Alzenberg stattfindenden Hochzeitfeier laden wir unsere Verwandten und Bekannten herzlich ein.

Stellenangebote Zum Aufbau einer neuen Gehäuse- und Bänderfertigung, hauptsächlich in Gold, wird tüchtige, befähigte Kraft nach Pforzheim gesucht.

Hauptberufl. Mitarbeiter für Stadt und Kreis Calw gesucht. Politisch unbeteiligte Herren, die an systematische und zielbewusste Arbeit gewöhnt sind, finden weitestgehende Unterstützung durch d. Unternehmen.

Kratzenreguleure, Kratzenappreteure und Kratzenschleifer Angeb. mit ausführlich. Lebenslauf, Referenzen, Gehalt bezw. Lohnansprüchen und Bild unter Nr. 149 an Annoncen-Büro, M-Gladbach, Postfach 69.

Einige tüchtige Mechaniker für Kleinmaschinenbau nach Pforzheim gesucht. Schriftliche Bewerbungen unter C 127 an das Schwab. Tagblatt Calw.

Aufgeweckten Jungen nimmt in die Lehre, Rudolf Caspar, Flaschnermeister, Höfen an der Enz. Lehrlinge, welcher Lust hat, das Schreinerhandwerk gründlich zu erlernen, kann sofort eintreten.

Perlekte Stenotypistin suchen Schnauer - Kellerstein, Schwarzwaldbrennerei, Calw. Schreibmaschine, gut erhalt., gegenb. zu kaufen gesucht. Preisang. u. C 133 an S. T. Calw.

Warum haben TAGBLATT-ANZEIGEN Erfolg? Nach der Landesstatistik entfallen im Kreisdurchschnitt auf eine Familie 4 Personen. Das heißt praktisch: Jede Zeitung wird von mindestens 4 Angehörigen einer Familie gelesen.

Mercedes Limousine neuwertig, tadelloser Zustand, an den Meistbietenden gegen bar. Anfragen unter C 135 an Schwab. Tagblatt Calw.

Küchenbüfett, 160 breit, elfenbein lackiert, mit Tisch und 2 Hock., ein neues Schlafzimmer, eichen mit Nußbaum, 2 Leiterwagen, 30 bis 50 Ztr. Tragkraft, Nutz- und Fahrkab., 28 Wochen trüchtig, umständehalber abzugeben.

Verloren ging am 18. 1. von der Döbelstraße bis Bahnhöf Herrenalb ein Damenschirm. Der Finder wird gebeten, denselben gegen entspr. Belohnung abzugeben beim Kath. Stadtpfarramt, Herrenalb, Döbelstraße 48.

Wegen Aufgabe der Landwirtschaft verkaufe ich am Samstag, den 23. 1. 1949, nachmitt. 2 Uhr, einen sechsjähr. starken Braunwallachen (Bayerschlager), äußerst vertrauter Ein- und Zweispännig, eins zum 3. mal 37 Woch. trüchtige, gute Nutzkab., einen wachsenden Hofhund, einen starken Einspännerwagen, Johann. Haug, Matchingen, Kreis Böblingen, Gartenstraße 20.

Tafelobst gegen junge Legehühner abzugeben. Angebote u. C 137 an Schwab. Tagblatt Calw.

Lernstier, schönes, 7 Ztr. schwer, verkauft Hermann Dörr, Althengstett. Schlachtkuh geboten gegen Nutz- und Fahrkab. Stammheim, Schulerstraße Nr. 129. Junge Nutz- und Fahrkab. verkauft Ernst Köpfl, Schmied, Althengstett. Hochtrüchtige Kalbin verkauft Jakob Holzäpfel, Ottensbronn.

Vergessen Sie nicht Ihre Juli-Textilpunkte noch bis 31. Januar einzulösen! HEUTE EMPFEHLEN WIR: für die Dame: Schweizer Strümpfe bis 9.60 für den Herrn: warme Unterwäsche für das Kind: Gamaschenhosen u. Wäsche Textilhaus Schöllhammer Wildbad

Heiratsanzeigen Mechaniker, Witw., 48 J., ev., 170 gr., wünscht mit Dame entspr. Alters in Briefwechsel zu treten...

Verschiedenes Verloren ging am 18. 1. von der Döbelstraße bis Bahnhöf Herrenalb ein Damenschirm. Der Finder wird gebeten, denselben gegen entspr. Belohnung abzugeben beim Kath. Stadtpfarramt, Herrenalb, Döbelstraße 48.

Zugochsen. Verkauft ein Paar erstklassige, junge Zugochsen (34 Ztr., Rotschack), oder tausche gegen Milchvieh, auch einzeln. Kurt Kappler, Höfen-Etz, Schulweg 3.

Geschäftliches Bubenhosen jeder Art werden genäht. Näheres unter C 123 durch Schwab. Tagblatt Calw.

Die Prämiemarken für abgelieferte Lumpen u. Spinnstoffe behalten ihre Gültigkeit weiter. Punktwertung für 1 kg Lumpen = 1 Punkt, 1 kg wolle Lumpen = 10 Punkte.

Bin unter Rufnummer 517 an das Fernsprechnetz angeschlossen. Ernst Rau, Eisenwarenhaus und Küchengeräte, Wildbad, Wilhelmstraße 6. Gummischutzmittel DM 4.- per 12 Stück, zuzügl. Nachnahmegebühr. Befert Sanita-Versand, Landsberg am Lech, Postfach 18